PsyFaKu Magdeburg 2017

Konferenzband

ZITATIONSHINWEIS

PsyFaKo e.V. (Hrsg.), 26. PsyFaKo in Magdeburg: Konferenzband. Magdeburg, 23. - 26. November 2017

IMPRESSUM

Konferenzband der 26. Psychologie-Fachschaften-Konferenz

Herausgeber:
PsyFaKo e.V.

Redaktion:
Florian Johannes Yanic Müller & Sina Wachholz (Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg)

Ansprechpartner:
Konferenz-Rat der Psychologie-Fachschaften-Konferenz –
Maximilian Adler (Magdeburg), Anna Cloes (Jena), Charlotte Erlinghagen (Würzburg), Gesa Götte (Bielefeld), Sepehr Yar Moammer (Koblenz-Landau), Lea Sassen (Hildesheim)

Inhaltsverzeichnis

Teil I - Protokolle der Slots **- 4 -**

Weg zur Approbation - 5 -
Aktuelle Entwicklungen auf dem Feld der Psychotherapie Schwerpunkt Ausbildung und Digitalisierung - 9 -
Psychotherapeuten in Ausbildung - Direktstudium PiA - 12 -
Psychotherapeuten in Ausbildung - Direktstudium PiA 2 - 14 -
Psychotherapeuten in Ausbildung - PiA Protest - 16 -
Rechtskräftige Satzung & Vereinsbildung - 17 -
Gremienfreier Nachmittag - 19 -
Fakultätslehrpreis - 21 -
Erstsemesterwoche / Orientierungswoche - 22 -
Was ist Akkreditierung? - 23 -
Zukunft der PsyFaKo - 24 -
Zielsetzung: KonRat, Vorstand & AGs - 27 -
Was macht eine gute PsyFaKo aus? - 29 -
Slack-Evaluation - 32 -
Lehrstuhl Umweltpsychologie in Magdeburg - 34 -
Nachhaltige und ethische Fachschaften - 37 -
Lebendige Fachschaft - 40 -
Überlastung im Fachschaftsrat - 43 -
Master-AG und Masterzugangskriterien - 45 -
Was wenn ich keinen Masterplatz bekommen habe? - 47 -
Benachteiligung erkrankter Studierender - 49 -
CHE-Ranking - 53 -
Qualitätssiegel DGPs - 57 -
PsyStudents lösen sich auf - 60 -
BDP und EFPSA - 62 -
Berufsvorstellung Alumni - 63 -

Teil II - Protokolle der Plena **- 66 -**

Protokoll der 26. Mitgliederversammlung des Vereins PsyFaKo e.V. - 67 -
Protokoll Abschlussplenum der PsyFaKo am 26.11.2017 in Magdeburg - 72 -

Teil III - Positionspapiere **- 77 -**

Teil I - Protokolle der Slots

Weg zur Approbation

Moderation:	Anais (Berlin)
Protokollant*in:	Florian (Bielefeld)
Anwesende Fachschaften:	Magdeburg, Kassel, Bielefeld, Heidelberg, Würzburg, Hildesheim, Göttingen, Köln, Leipzig, Dresden, Trier, Osnabrück, Lübeck, Mannheim
Art der Gruppe:	Austausch

Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

- Durchführende: Stepahnie Hild-Steimecke, Diplon Psychologin an der Freien Universität Berlin
- Vorstellung der Ausbildung zum/r Psychotherapeut*in
- Teil des Sprecherteams Junge Psychotherapeuten
    - Vertretung der Interessen der JPt im Verband
    - Beratung und Aufklärung zur Ausbildung
- Zulassungsvoraussetzung für die Ausbildung: Master oder Diplom, derzeit bei KJP Ausbildung möglich (regional begrenzt)
    - Nicht-klinischer Masterabschluss kann zur NICHT-Zulassung zur Prüfung führen
        - Sollte vorher mit dem Landesprüfungsamt abgesprochen werden, ob man zu der Prüfung zugelassen werden kann
    - Anerkennung ausländischer Abschlüsse möglich (sollte auch abgeklärt werden)
- Ausbildungsbestandteile:
    - insgesamt 4200 Stunden Umfang
    - Ausbildung besteht aus drei Jahre Vollzeit oder 5 Jahre Teilzeit (Die meisten brauchen länger)
    - Theorie, Selbsterfahrung, Praktische Tätigkeit, Supervision, Praktische Ausbildung und Freie Spitze
    - Es gibt viele Stellen, die NICHT bezahlt werden. Je nach Örtlichkeit gibt es aber auch vollbezahlte PIA-Stellen.
        - Es gibt noch keine gesetzliche Reglung, wie und ob die Ausbildung bezahlt werden soll
        - Bezahlung abhängig vom Bedarf der Kliniken (manche Zahlen nichts, manche 400 Euro, manche volles Gehalt (Flexibilität notwendig))
    - Freie Spitze, eigentlich frei wählbar, hängt aber von dem Ausbildungsinstitut ab.
- Approbation
    - Staatliche Prüfung (schriftlicher und mündlicher Teil)
    - Approbation ermöglicht die eigenständige Durchführung von Heilbehandlungen
    - Erlaubnis sich in einer eigenen Praxis niederzulassen
    - Vorher dürfen Psychologen keine Patienten eigenständig behandeln, nur Coachings oder Beratung zulässig
    - Nach Approbation eine bessere Bezahlung bei Anstellungen möglich (TVÖD E14 statt E13)
- Wann sollte man mit der Planung für die Ausbildung beginnen?
    - Regional unterschiedlich
    - Plätze können schon 1-2 Jahre vorher vergeben worden sein
    - Frage nach den "richtigen" Therapieverfahren sollte wohl überlegt sein
    - 2 Jahre vor der Ausbildung sollte man mit der Ausbildung beginnen
        - Infoveranstaltungen von Instituten können besucht werden

        - Kliniken anschauen und hospitieren
- Ein Wechsel der Ausbildungsstätte ist möglich, kann aber zu Problemen führen (Anerkennung der vorherigen Leistungen z.B.), bedeutet gleichzeitig mehr Kosten
- Entscheidung zur Ausbildung sollte wohlüberlegt sein
    - Nach dem Studium noch einmal 3-5 Jahre Ausbildung?
    - Bereitschaft wenig oder kein Gehalt für volle Arbeit erhalten?
    - Auseinandersetzung mit schwierigen Ausbildungsstätten?
    - Immer wieder an seine Grenzen zu kommen?
- Frage: Ist es die Anstrengung wert?
    - Ist für jeden selbst zu beantworten
    - Abwechslungsreicher Beruf
    - Selbstständigkeit (Keine direkten Vorgesetzten)
    - Viele Freiheiten und Gestaltungsräume
    - Flexible Arbeitszeiten
    - Beruf kann bis ins hohe Alter ausgeübt werden
    - Gemeinschaftspraxen und Praxisverbünde immer beliebter
- Stundensatz: 88,56€ brutto von den Kassen, Privat ist anders vergütet
- BSG: Maximale Auslastung: 36 Sitzungen/Woche = 51Std./ Woche
- 36 Std. x 43 Wochen x 87,88€ = 136.000€
    - Nach Abgaben (abhängig von der eigenen Situation) bleiben noch ca. 4.300€ netto übrig
- Als Angestellter nach TVÖD Bund 2017:
    - EG 13 (Psychologe), 3.657 € brutto im 1. Jahre, nach dem 1. Jahr 4056 €
    - weitere Zahlen sind bei der TVÖD einsehbar
- Berufsausfallversicherung sollte abgeschlossen werden
    - hier wird angeraten, eventuell schon während des Studiums eine Versicherung abzuschließen (wegen wahrscheinlich geringerer Krankheiten in der Vorgeschichte)
- Bei Privatpatienten muss man sich an die GPO halten (zwischen 90 und 140 € pro Stunde)
- Auswahl des Therapieverfahrens
    - Kassenärztliche anerkannt:
        - Verhaltenstherapie, Tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie, Psychoanalytische Psychotherapie
    - Wissenschaftlich anerkannt:
        - Systemische Psychotherapie,...
    - Das Therapieverfahren sollte nach Interesse, nicht nach "Bedarf" ausgewählt werden
- KJP
    - Es kann viel erreicht werden
    - Spagat zwischen Behandlung der Kinder & Eltern
    - Oft unbezahlte Vernetzung
    - Häufig eingeschränkte Arbeitszeit
    - Mehr Fachwissen in verschiedenen Bereichen nötig
        - z.B. Rechtsfragen, Entwicklungsphasen, Erziehungsfragen
    - Hohe Praxiskosten im spezifischen KJP-Setting
        - Leistungsdiagnostik, Kooperationsaufwand, Therapiematerial
- Auswahl des Therapieverfahrens
    - Besucht Inforationsveranstaltungen und Veranstaltungen der Institute
    - Lest aktuell Literatur und Zeitschriften
    - Mit Freunden und Kollegen sprechen
    - Besucht Kongresse, Symposien und Infoveranstaltungen
- Ausbildungsinstitute im Vergleiche:
    - piaportal.de

    - pt-ausbildungscheck.de
- Wahl des Ausbildungsinstitut:
    - Finanzelle Aspekte:
        - Kursgebühren, Sonstige Kosten (Prüfungsgebühren, Kosten für Vorgespräche)
        - Vergütung der Behandlungsstunden
        - (zusätzliche) Supervisions- & Selbsterfahrungskosten
        - Fahrtkosten
        - Kosten für die Literatur
        - Zusatz"fachkunden"/-ausbildungen im Preis inbegriffen
        - Wird eine (kostenpflichtige) Zwischenprüfung vorgeschrieben?
        - Wird die Verwendung der Institutseinnahmen offengelegt?
    - Inhalte:
        - Besondere theoretische Ausrichtung?
        - Gibt es ein festes Curriculum oder auch kostenlote Wahlveranstaltungen
        - Wie ist die Selbsterfahrung gestaltet?
        - Wie groß sind die Seminargruppen bei Theorie und Selbsterfahrung?
        - Gibt es individuelle Lösungen?
        - Welche Dozenten gibt es am Institut?
        - Mitgestaltung am Institut erwünscht/möglich?
    - 2. Ausbildungsabschnitt:
        - Wo findet die Behandlung statt?
        - Werden Räumlichkeiten oder Büroräume zur Verfügung gestellt?
        - Wie funktioniert die Patientenakquise?
        - Muss jeder zugewiesene Patient behandelt werden?
        - Ist ein Sekretariat der Institutsambulanz vorhanden/erreichbar?
        - Wie funktioniert die Abrechnung?
        - Wann wird ausgezahlt?
- Praktische Tätigkeit 1 (1200 Std.):
    - Psychiatrien & psychiatrische Tageskliniken
    - Unikliniken
    - Institutsambulanzen
    - 600 Std. davon auch in manchen Reha-Kliniken möglich
- Praktische Tätigkeiten 2 (600 Std.):
    - in den meisten oben genannten Einrichtungen
    - Reha-Kliniken
    - Ausbildungs-/Lehrpraxen
- Worauf bei der PT 1 und 2 achten?
    - Häufig "Ausbeutung" durch gleiche Arbeit wie Festangestellte
    - Bezahlung und Auswahl bei räumlicher Flexibilität oft besser
    - Informationen zu Arbeitsbedingungen in Kliniken besorgen
    - Bezahlung und Zeiten bei den Kliniken vergleichen (Wochenendarbeit, Urlaubstage etc.)
    - Arbeitsbedingungen vergleichen (Pausenräume, eigenes Büro, Hierarchien, weitere Aufgaben?)
- Finanzierungsmöglichkeiten:
    - Vergütung während der Klinikzeit
    - Einnahmen durch psychotherapeutische Behandlungsstunden
    - Nebenjobs
    - Ausbildungs/-Studienkredite
    - Stipendien
    - BaFög
    - Finanzierung durch Familie & Partner

    - Ersparnisse
    - u. U. Arbeitslosengeld
    - Ortswahl beeinflusst Gehalt (je abgelegener desto höher)
- Ortswahl
    - Großstadt vs. ländliche Regionen beeinflussen:
        - Bezahlung, Arbeitsmöglichkeiten, Klinikplätze, Kosten für Räumlichkeiten, Patienten"auswahl", Fahrtkosten, Work-Life-Balance, Lebensqualität, Vernetzungsmöglichkeiten, Supervisioren- & Lehrtherapeutenauswahl
- Familienplanung:
    - Belastung von Selbst und Familie durch Ausbildung
    - Während PT1 und PT2 besonders schwierig
    - Gutes Zeitmanagement notwendig
    - Urlaub/Schwangerschaft zwischendurch möglich?
    - Mit Institut abklären
    - Folgen der Pause abwägen
    - Wie wird die Familie finanziert?
- Selbstfürsorge:
    - Gute Planung und Vorbereitung
    - Finanzierung vorab klären
    - Austausch von Vernetzung mit Kollegen
    - Ausgleich schaffen
    - Selbsterfahrung in der Ausbildung
    - Immer informiert bleiben
    - Flexibel bleiben
    - Sich Zeit lassen und Gelassenheit hilft
    - Verlängerung als Option als Entlastung im Blick behalten
    - Rückhalt von Familie/PartnerIn hilfreich
- Vernetzungsmöglichkeiten für PiA können auch schon während des Studiums in Erwägung gezogen werden

Wird am Thema weitergearbeitet? Wenn ja, wer sind Ansprechpartner*innen?

Bei Fragen kann man sich an stephaniehild@dptv.de wenden

Aktuelle Entwicklungen auf dem Feld der Psychotherapie Schwerpunkt Ausbildung und Digitalisierung

Moderation:	Daniel Joachim (MAPP-Institut)
Protokollant*in:	Judith Keemss
Anwesende Fachschaften:	Mainz, Lübeck, Berlin, Hamburg, Mannheim, Landau, Hildesheim, Magdeburg, Würzburg, Heidelberg, Hagen, Darmstadt, Dresden, Kassel, Gießen, Marburg, Trier, Osnabrück, Bamberg
Art der Gruppe:	Austausch

Inhalt der Arbeitsgruppe (Ergänzung zur Powerpoint-Präsentation):

- Neue Psychotherapierichtlinie: Sprechstunden
  Netzwerksystem: Vermittlung von Patienten, die in der Sprechstunde gesehen wurden

- <u>Voraussetzungen für die Ausbildung:</u>
  - Master in Psychologie (in Sachsen-Anhalt: auch Reha-Psychologie)
  - Kinder und Jugendpsychologie (nur Bachelor Soziale Arbeit, nicht Bachelor Psychologie) Weil relevante klinische Inhalte im Master
  - Bei Medizinstudium: erst Facharztausbildung, dann PT-Ausbildung

- Inhalte der Ausbildung
  - Keine Weiterbildung, sondern Ausbildung (da neue Inhalte)
  - 4200 Stunden Ausbildung (äquivalent zu Facharztausbildung)
  - Als Dozent in der Ausbildung wesentlich höhere Bezahlung als an der Hochschule (ca. 90€ für 45 Minuten)
  - 600 Stunden Theorie
  - Problematiken: zu Beginn der Ausbildung keine adäquate Bezahlung
  - Während Arbeit in Klinik meist 5 Tage Wochen, während Zeit bei Psychotherapeuten meinst nur 2 Tage die Woche (Nebenjob hier einfacher mit der Ausbildung kombinierbar)
  - 30 Stunden „freie Spitze“: Literatur, Kleingruppenarbeit,
  - 600h mindestens Patientenkontakt (supervidiert)
  - Zu Beginn: 2-3 Patienten, da eine Stunden Patientenkontakt mit erheblich mehr Vorbereitung verbunden ist
  - Selbsterfahrung (120h), bei Analytischer Therapie oft bis zu 300h
  - Abbildung in Präsentation Seite 5: für alle Therapieschulen relevant
  - Dauer der Ausbildung 3-5 Jahre (durchschnittlich ca. 4,5h)
  - Klinikpraktikum oft am Anfang (am Institut aber auch möglich, das Praktikum an das Ende der Ausbildung zu schieben)
  - Meist besteht die Möglichkeit, während der Ausbildung eine Klinik zu finden, in der ein Praktikum absolviert werden kann (deutlich leichter in ländlichen Regionen), oft ist Bedingung für das Einstellen bei der Klinik der Platz in der Therapeutenausbildung

  - TP/ VT meist voll, jedoch in der Regel oft ein Platz am Institut möglich
  - KiJU meist weniger Plätze belegt
  - Auch Ausbildung von einem anderen Standort in Deutschland möglich, jedoch mit mehr zeitlichen Aufwand verbunden, außerdem

zusätzlicher Kostenfaktor

- Prüfungen
  - Staatliche Prüfungen, hier: Halle an der Saale(Landesprüfungsamt), Entscheidung über Zulassung zur bundesweiten Prüfung
  - Anmeldung
    - Staatliche Prüfung (zwei Termine jährlich)
    - Mündliche Prüfung: 1 zu zwei Fällen
    - Mündliche Prüfung 2: zum Fachgebiet
- Kosten
  - Verdienst: 35% des Kassensatzes (ca. 30€ pro Sitzung), 65% gehen an das Institut
  - +/- Null, jedoch zusätzliche Kosten: Tests, Manuale, Literatur , Arbeitsausfall… (!!!)
  - Unterstützung in Sachsen-Anhalt möglich(Kostenrückerstattung)
    - Sächsische Aufbaubank, Investitionsbank Sachsen-Anhalt
  - Planstellen in Kliniken als Nebenjob möglich (teilweise auch gleichzusetzen mit Praktikum, wenn Chefarzt zustimmt), erleichtert Finanzierung des Lebensunterhalts, generell: während Klinikpraktikum kein weiterer Nebenjob möglich (aus Zeitgründen)
  - Teilzeit auch möglich
- Gestaltung der Ausbildung
  - Oft Zusammenarbeit mit niedergelassenen Praxen, Ermächtigung erlaubt, dass in Lehrpraxen therapiert werden darf, wirkt Unterversorgung in ländlichen Regionen vor
- Arbeitsentwurf des BMG
  - Psychotherapieausbildung abschaffen, kein reines Studium, keine reine Ausbildung
  - Uneinheitliche Zulassungen
  - 25. Deutscher Psychotherapeutentages 2014:Psychotherapeuten sollen mehr wie Ärzte agieren können (Medikamente verschreiben können usw.), Veränderung des Berufsbildes
  - KJP, TP = gemeinsames Berufsbild („Exotenrolle“ soll abgeschafft werden)
  - „alte“ Psychotherapeuten können sich mit einer Zusatzqualifikation ebenfalls für die andere Schule qualifizieren
  - Vernetzung von Ärzten und Psychotherapeuten(ganzheitlichere Behandlung)
  - Keine spezifische Verfahrensausbildung
  - Theorie soll Richtung Universität gehen (Anreize für Lehrende schaffen, da finanzielle Mittel an Hochschulen meist begrenzt)
  - Ausbildungssysteme/Institute bekommen keinen Platz in neuer Reform (Ermächtigung dann nicht mehr gegeben, Lehrpraxen usw.) à Institute stellen auch Versorger dar.
  - Auch keine weiteren Niederlassungen geplant (Problem mit der Versorgung der Patienten)

  - 170 Therapeuten am Institut (an Kliniken können viel weniger Therapeuten zugelassen werden)
  - Praktisches Jahr (problematisch, wegen Finanzierung):
  - Institute sind oft über den aktuellen Stand nicht aufgeklärt, da sich die Reform mittlerweile zeitlich sehr gezogen hat
  - Zukunft von Instituten: Reha-Klinik, Tagesklinik usw.

- Dauer bis zur Umsetzung (Einschätzung durch den Dozenten): keine Einschätzung möglich, „Bestandschutz“: es muss denen, die einen Berufsweg eingeschlagen haben, auch möglich sein, diesen zu beenden (daher einigermaßen gesicherte Möglichkeit, die Psychotherapeuten Ausbildung nach dem Master machen zu können, wenn man momentan studiert
  - „Arbeitsentwurf“: daher noch 10 Jahre bis realistische Veränderungen
  - Modellstudiengänge: „ Psychotherapeuten“ als Prototypen

- Gera: Modellstudiengang (Jedoch Hochschule)
- Auch in anderen Städten bereits Vorreiter des Psychotherapeuten Studiengangs/ Masters

Psychotherapeuten in Ausbildung - Direktstudium PiA

Moderation:	Anais (Berlin)
Protokollant*in:	Klicken oder tippen Sie hier, um Text einzugeben.
Anwesende Fachschaften:	München, Heidelberg, Dresden, Witten, Kiel, Bielefeld, Ulm, Trier, Hamburg, Landau, Mannheim, Mainz, Göttingen, Hildesheim, Bamberg, Osnabrück, Würzburg, Lübeck, Kassel, Berlin
Art der Gruppe:	Positionspapier

Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

- Einführung in Thematik: s. Ppt Präsentation
- Aktueller Stand:
- 1. Erläuterung der Rahmenbedingungen durch Psychotherapeutengesetz von 1999
- 2. Struktur einer "gängigen" Ausbildung: Dauer ca. 4200h mit abschließender Prüfung durch Landesprüfungsämter -> große Kostenvarianz Netto für: VT 2.000€, TP 6.000€, PA 19.000€, TP/PA 3.000€ (Netto = Kosten abzüglich etwaiger Einnahmen)+ Versteckte Kosten; größtes Problem: keine Vergütungsregeln für Arbeit in Kliniken
- Im Moment verklagen viele PiAs Kliniken für die nicht bezahlte PT I Arbeit (erfolgreich)
- PiA's fallen auf Grund von fehlender gesetzlicher Regelung in grau Bereich: kein Student mehr, aber auch kein Auszubildender
- werden dazu angehalten mit den Klinken über Arbeitskonditionen zu Verhandeln, aber kein guter Standpunkt
- Bisherige Positionen der PsyFaKo:
- Ausreichende Stellenzahl
- sozialrechtlich anerkannte Abrechnung von therapeutischen / psychologische Leistungen
- Forderung nach Abrechnungsziffer für PiA in Kliniken
- Vergütung für PiA
- ... s. ppt Präsentation
- Arbeitsentwurf zum neuen Psychotherapeutengesetz
    - Bachelor Psychotherapie mit 6 Semestern Regelstudienzeit, 1. Staatsexamen
    - Master Psychotherapie mit 4 Semestern Regelstudienzeit, 2. Staatsexamen & Approbation
    - Weiterbildung 5 Jahre zum Fachkundeerwerb (da wird man dann aber bezahlt - Yay!)
    - Keine Trennung mehr zwischen Altersstufen
    - Psychotherapeuten dürften dann auch Krankschreibungen ausstellen etc.
    - Ausschließlich an Universitäten oder gleichgestellten Hochschulen
    - Staatsexamen sind optional, aber notwendig für die Approbation (Man muss nach wie vor eine Bachelor- und eine Masterarbeit schreiben, denn das Ganze muss ja nach wie vor zu Bologna passen)
    - Im Bachelor soll es 82 ECTS für Lehrveranstaltungen, 19 ECTS für Praktische Ausbildungseinsätze und 79 ECTS für Inhalte geben, die von der Hochschule festgelegt werden können
    - Erst in der Weiterbildung als PiW findet die Entscheidung für ein Richtlinienverfahren statt
    - In den Staatsexamen sollen nicht die Einzelleistungen des Studiums wiederholt geprüft werden, sondern zusammengefasst

    - Modellstudiengänge, die zur Verschreibung von Psychopharmaka berechtigen, sollen länderindividuell möglich sein
    - Übergangsregelung: PP und KJP behalten ihren Status, die anerkannten Ausbildungsstätten dürfen weiter ausbilden / weiterbilden
- Alle wollen eine Reform, aber eigentlich möchte niemand diese Reform...
- Von unseren Forderungen aus dem letzten Positionspapier ist ein einziger Punkt aufgenommen worden: die 12 Jahres-Frist

Psychotherapeuten in Ausbildung - Direktstudium PiA 2

Moderation:	Felix Holling (Osnabrück)
Protokollant*in:	Freya Moßig (Frankfurt)
Anwesende Fachschaften:	Frankfurt, Osnabrück, Greifswald, Bielefeld, Heidelberg, Trier, Mannheim, Berlin, Bremen, Würzburg, Hildesheim, Lübeck
Art der Gruppe:	Positionspapier

Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

Gestern wurden schon Stichpunkte gesammelt, es müssen im Positionspapier Schwerpunkte gesetzt werden:

Sehr geehrte Damen und Herren, die bundesweite Psychologie-Fachschaften-Konferenz (PsyFaKo) hat auf ihrer 26. Tagung vom 23. - 26. November 2017 in Magdeburg mit ZAHL Teilnehmenden aus ZAHL Fachschaften der deutschen Hochschulen die folgende Position zum Thema Direktstudium Psychotherapie beschlossen:

Die Novellierung des Psychotherapeutengesetzes ist seit langer Zeit Gegenstand intensiver Diskussionen zwischen Politik, Berufsverbänden, Trägern aus dem Gesundheitswesen und insbesondere den Studierenden der Psychologie und den Psychotherapeuten in Ausbildung (PiA). Mit dem vom Bundesministerium für Gesundheit (BMG) vorgelegten Arbeitsentwurf "Psychotherapeutenausbildungsreformgesetz" bekommt die Debatte um den lang angestrebten Reformprozess eine neue Richtung.

Wir sind uns bewusst, dass der Arbeitsentwurf des BMG nur einen ersten Schritt auf dem Weg zu einem neuen Psychotherapeutenausbildungsgesetz darstellt. Aus diesem Grund wollen wir die Möglichkeit nutzen, um kritische Punkte zu benennen und aus unserer Sicht notwendige Veränderungsvorschläge zu unterbreiten.

Mit der Einführung eines neuen Studienganges "Psychotherapie", besteht das Risiko, dass es zum Auseinanderdriften der psychologischen Fachrichtungen und langfristig zum Ende des klassischen Studiengangs "Psychologie" kommen wird.
Wir sehen die akademische Freiheit gefährdet, da die Studierenden sich während ihres Studiums nicht einem anderen beruflichen Werdegang zuwenden könnten. Zudem wünschen wir uns, dass der Bachelor in Psychotherapie dazu berechtigen sollte, unabhängig von der jeweiligen Ausrichtung der Wahlbereiche, an jeder anderen deutschen Hochschule, die einen Master in Psychotherapie anbietet, einen solchen absolvieren zu können.

Der aktuelle Entwurf gewährleistet weiterhin keine verlässlich konsekutive Ausbildung, da die Platzanzahl in den Psychotherapie-Masterstudiengängen nicht der Platzanzahl in den Psychotherapie-Bachelorstudiengängen entspricht. Auch die Platzanzahl in den Aus- und Weiterbildungsinstituten entspricht nicht der Platzanzahl in den Psychotherapie-Masterstudiengängen. Zukünftige Entwürfe sollten eine Festlegung dieser Art treffen.
Des Weiteren ergibt sich dadurch ein Ausbildungsweg zur Psychotherapeutin / zum Psychotherapeuten mit drei Leistungshürden, auf dem Personen mit nicht berufsqualifizierendem Abschluss auf der Strecke bleiben. Die dadurch erreichte Begrenzung der Absolvent*innenzahlen, um "kapazitäre Überhänge bei der Verteilung von Kassensitzen" zu vermeiden, ist nicht zielführend, da schon heute eine erhebliche Unterversorgung an Psychotherapie besteht.

Die Forderung nach Kostenneutralität sehen wir nicht als haltbar an. Zur Ermöglichung adäquater Lehre durch Psychotherapeut*innen, müssten an den Universitäten finanzielle Umstrukturierungen und Einsparungen in anderen Lehrstühlen stattfinden.

Um einer Erhöhung des ohnehin schon immensen Leistungsdrucks in der psychologischen Ausbildung vorzubeugen, sollten Art, Umfang und Ablauf der zweifachen Prüfung durch wissenschaftliche Abschlussarbeiten und die Staatsexamina gesetzlich festgehalten werden.

Der vorliegende Arbeitsentwurf bezieht sich hauptsächlich auf den universitären Teil der Ausbildung, indes bleibt die Ausgestaltung der Aus- und Weiterbildung unklar. Da der lineare Verlauf des beruflichen Werdegangs sowohl Studium als auch Weiterbildung beinhaltet, dürfen diese unter keinen Umständen getrennt voneinander formuliert werden. Die folgenden Punkte müssen daher geregelt werden:

- Sowohl die Kosten als auch der finanzielle und inhaltliche Träger der Weiterbildung müssen klar definiert werden, insbesondere in Anbetracht der Zukunftsfrage der Institute.
- Die Verlängerung der Weiterbildungszeit auf fünf Jahre muss inhaltlich begründet werden.
- Bei der Ausarbeitung der Berufsbezeichnung muss darauf geachtet werden, dass diese sowie der sozialrechtliche Status der Psychotherapeut*innen in Weiterbildung aufgeschlüsselt werden.

Wir begrüßen die neu angedachte Approbationsregelung, durch die nach dem Abschluss des Psychotherapie-Masters die Weiterbildung nach TVÖD_TVL Entgeltgruppe 13 vergütet werden soll. Offen bleibt dabei jedoch die Höhe der Vergütung nach Abschluss der fünfjährigen Weiterbildung.

Für die momentan betroffene Berufsgruppe ist eine nähere Definition sowohl der Kosten der Nachqualifikation als auch die Klärung des daraus resultierenden Status erforderlich, die im bisherigen Arbeitsentwurf nicht näher thematisiert werden. Insbesondere der zukünftige Status und die Befugnisse der Kinder- und Jugendpsychotherapeut*innen sollten dabei mehr Beachtung finden. Die ursprünglich geforderte Verbesserung der Ausbildungsbedingungen ist nach wie vor nicht ausdefiniert, wodurch auch in naher Zukunft keine Verbesserung zu erwarten ist. Die Existenzsicherung der aktuellen und zukünftigen Psychotherapeut*innen in Ausbildung gemäß Psychotherapeutengesetz vom 16.06.1998 muss umgehend geregelt werden.

Psychotherapeuten in Ausbildung - PiA Protest

Moderation:	
Protokollant*in:	Klicken oder tippen Sie hier, um Text einzugeben.
Anwesende Fachschaften:	Osnabrück, Berlin, Bremen, Bielefeld, Witten-Herdecke
Art der Gruppe:	Arbeitsgruppe

Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

- Protesttag 5.5.18
- Motto:
  - PiA Reform - wir warten immer noch
- Slogan:
  - Kein Geld fürs Therapieren Zeit zu reagieren
  - wir sind hier, wir sind laut, weil man uns die Zukunft klaut!
  - i can't believe i still have to Protest this shit
  - wir kämpfen seit 10 Jahren
  - jetzt sind wir dran!
  - 10 Jahre später
  - aus den Augen aus dem Sinn....

Rechtskräftige Satzung & Vereinsbildung

Moderation:	Dominik (Landau)
Protokollant*in:	Klicken oder tippen Sie hier, um Text einzugeben.
Anwesende Fachschaften:	Würzburg, Erlangen, Bamberg, Ulm, Landau, Bielefeld, Köln, Gießen, Witten, Hamburg, Marburg, Hildesheim, Frankfurt
Art der Gruppe:	Austausch

Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

- Würzburg: Noch kein Verein
- Bamberg: Alumni-Verein: Kontoführung darüber, wollen Hochschulgruppe als Verein gründen
- Ulm hat Verein mit anderen Fachschaften zusammen, würden gerne Input geben
- Landau: kein Verein, keine rechtskräftige Satzung
- Bielefeld: Kein Verein, keine Satzung
- Köln: Haben Satzung, aber noch keine Vereinsgründung
- Gießen: Kein Verein, offiziell kein Geld
- Witten: Mitten in Vereinsgründung, Satzung fast fertig, wollen nicht alle Studierenden zu Mitgliedern machen
- Hamburg: kein Verein, keine Satzung
- Marburg: Keine Geschäftsordnung von FSR, aber verpflichtet sich zu konstituieren, gewählte Fachschaftsräte
- Erlangen: Kein Verein, keine Satzung, kein Geld von Uni zur Verfügung
- Hildesheim: Kein Verein, keine Satzung, bekommen Geld von Asta
- Frankfurt: keine Satzung, kein Verein

- Stupa: Studierendenparlament
- FSK: Fachschaftenkonferenz
- Asta: Allgemeiner Studierendenausschuss

Gliederung:

1. Satzung Landau
   - Problem: Satzung der Fachschaft ist nicht rechtlich bindend, wollen wissen wie die Satzung rechtskräftig wird
   - In Satzung: Organe des Vereins: Gewalt darf nicht bei einer Person liegen sondern ist geteilt
   - Sinnvoll, für Finanzen bevollmächtigter oder verantwortlicher durch Haushaltsausschuss und/oder Kassenprüfer politisch und finanziell entlastet → durch Beschluss durch Abstimmung im Gremium
   - Fachschaft geht zur Rechtsberatung

2. Vereinsgründung Vor- und Nachteile

Vorteile:

- Gemeinnützigkeit: Keine Steuern
- Keine Haftung als Privatperson, sondern Haftung des Vereins
- Aufrechterhaltung des Vereins und Finanzierung, falls es Stuve nicht mehr gibt

Nachteile:

- Jährliche Vollversammlung

- Kompliziertes Vereinsrecht
- Noch mehr Aufgaben innerhalb der Fachschaft
- Mind. 10% der Mitglieder müssen bei Vollversammlung anwesend sein

3. Wichtiges zu beachten bei Vereinsgründung:
   - Satzung so „frei“ formulieren wie möglich, sonst zu viele Einschränkungen
   - Wie viele Personen im Vorstand, Zweck des Vereins und Grund für Gemeinnützigkeit, Name des Vereins, Organe des Vereins festlegen
   - Satzung wird vorgestellt, Abstimmung und Feinheiten abklären → Bei Vereinsgründung wird Satzung beschlossen
   - Anerkennung Gemeinnützigkeit, Voraussetzungen
   - Bei Vereinsgründung müssen 8 Mitglieder unterzeichnen, diese bleiben auch nach Exmatrikulation stehen, außer sie treten aus
   - Vereinsvorstände müssen jedes Jahr neu gewählt werden

Notizen:
- Im Protokoll ist Link für Satzung
- Was passiert bei Auflösung eines Vereins?
- Laut Gesetz wahrscheinlich 1 Person als Vorstand benötigt
- Geld auf Vereinskonto sobald Gründung: Spende von Privatpersonen
- Internet: Vereinsgründung eingetragener Verein googeln, da viele Schritte (vereinsknowhow.de)
- Kosten: 90-140€, Satzung beim Notar ändern kostet (und dauert lange: 1 Jahr)
- Alle 3 Jahre Steuererklärung
- Neue Mitglieder aufnehmen kostet nichts
- Unterschied Satzung und Geschäftsordnung: Satzung: Regelwerk des Vereins, eher allgemein und auch für untergeordnete Instanzen, Geschäftsordnung genauer, z.B. wie sollen einzelne Versammlungen ablaufen, beides darf sich nicht widersprechen
- Problem, wenn Vereinsmitglieder abstimmen und Fachschaftsmitglieder die nicht Vereinsmitglieder sind, nicht gleiche Meinung haben → wie im Protokoll festhalten und welche Entscheidung ist gültig? => In Satzung sagen, dass Entscheidungen über Finanzen von Verein getroffen wird
- Vollversammlung: Finanzen prüfen, Mitglieder da, muss nicht jährlich stattfinden, wenn es nicht in Satzung stehen

Fs-etpsy.de → Satzung

Gremienfreier Nachmittag

Moderation:	Verena (Bamberg)
Protokollant*in:	Theresa (Gießen)
Anwesende Fachschaften:	Gießen, Bamberg
Art der Gruppe:	Austausch

Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

- Wir wollen ein Positionspapier schreiben um einen Gremientag an den Universitäten leichter durchsetzen zu können.
- Es wird nach Beispielen von Universitäten gesucht, an denen das schon klappt (Hochschulgesetz?)
    - https://wiki.stura.htw-dresden.de/index.php/Gremienblockzeit

    - https://www.google.de/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=2&ved=0ah+UKEwik0qbSrdfXAhXCPRoKHYOsDnAQFgg4MAE&url=https%3A%2F%2Ffachschaften.hu-berlin.de%2Fde%2Ffriv%2Fsitzungen%2Ffriv-protokoll_2010-12-15&usg=AOvVaw27tl19phhDQpecVAkthQ6a
    - Top 4: Universitätsweise Gremienzeit
    - Das Referat für Fachschaftskoordination hat bei allen Fakultäten (inkl. Charité) offiziell nachgefragt, ob feste horae academicae bestehen. Fast alle Antworten liegen mittlerweile vor. Überraschenderweise gibt es an vielen Fakultät und Instituten festgelegte Gremienzeiten. Freilich halten nur wenige Fakultäten diese auch strikt von Lehrveranstaltungen frei und einige Fakultäten haben die Gremienzeiten auf 18 Uhr gelegt. Es besteht also noch Handlungsbedarf, die AS-Beschlüsse zu implementieren. Das Referat für Fachschaftskoordination wird einen Info-Brief zum Thema an die Fachschaftsvertretungen senden und das Thema auf die kommende FRIV-Sitzung setzen. Es wird geplant, eine Stellungnahme für die Fachschaftsvertretungen zu verfassen, damit diese vor Ort auf vernünftige Gremienzeiten hinwirken.

    - http://www.asta-fuer-alle.info/?page_id=1318
    - Der mit Abstand größten Statusgruppe der Uni, den Studierenden, muss die Möglichkeit gegeben werden, sich aktiv an der Gestaltung der Uni zu beteiligen. Das bedeutet auch, dass die Fachbereiche die Gremienzeit – also eine Zeit, in der keine Lehre stattfindet, sondern die Studierenden die Möglichkeit haben, Gremienarbeit zu leisten – wieder frei von Veranstaltungen machen müssen.

    - https://www.google.de/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=3&ved=0ahUKEwj3i7mRsNfXAhVJSRoKHWQxCHEQFggzMAI&url=https%3A%2F%2Fwww.refrat.de%2Fdocs%2Ffako%2FAS-Beschluesse-3.pdf&usg=AOvVaw08RCKUIUIYjkv4rfTrGERd

    - § 3, Absatz (1)
    - https://www.htw-dresden.de/fileadmin/userfiles/htw/docs/Hochschule_Ordnungen/GO_Senat.pdf

    - Beschluss Gremienzeit Berlin: https://fachschaften.hu-berlin.de/de/friv/sitzungen/friv-satzungsaenderungen-u-a/b-2011-02-16_1
    - Musterantrag Gremienzeit Berlin: https://fachschaften.hu-

berlin.de/de/friv/sitzungen/sonstiges/b-2011-02-16_1_anhang/view

- Gremienzeit Hildesheim: https://www.uni-hildesheim.de/gleichstellungsbuero/projekte/auditfamiliengerechtehochschule/arbeiten-mit-familie/arbeits-und-gremienzeiten/

Ergebnisse der Arbeitsgruppe
Wir haben ein Positionspapier geschrieben

Fakultätslehrpreis

Moderation:	
Protokollant*in:	Klicken oder tippen Sie hier, um Text einzugeben.
Anwesende Fachschaften:	Bielefeld, Erlangen, Frankfurt, Mainz, Bamberg
Art der Gruppe:	Austausch

Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

- Bielefeld will fakultätsinternen oder institutsinternen Lehrpreis einführen
- Erlangen hat institutsinternen Lehrpreis, am Sommerfest verliehen, abgestimmt über Google Doc im Internet
- Frankfurt fast so wie in Erlangen, abgestimmt über FormR (gute Plattform): An Studenten, welcher Dozent hat dieses Jahr besonders gute Lehre gemacht? Preise mit Urkunden, wird von Qualitätsmittel-Gremium gemacht, 500€ für den ersten Preis; Angabe der Studentenmailadresse um formal sicherzustellen, dass nur Psychologiestudenten abstimmen
- Mainz: Umfrage, welcher Lieblingsdozent: Dozenten, die ersten Semester unterrichten werden öfter abgestimmt → Verzerrungen
- Evtl. Kontrollfragen um sicherzugehen, dass nur Psychologiestudenten abstimmen (z.B. Fragen zum Institut, die nur entsprechende Studenten wissen können)
- Bamberg: Preis wird jährlich vergeben, Studierende können Vorschläge machen, Fachschaft nominiert je 2 Kandidaten pro Institut, Jury (1 Studentischer Vertreter) wählt aus, vor allem junge Dozenten fördern (mit Doktortitel schon ausgeschlossen), Versuchen nicht Dozenten nacheinander zu nominieren, von Fachschaft aus Lehrevaluationen → Fachschaft schreibt dann Dozierenden was sie verbessern können (Studierende wüschen sich ...), Dozenten nutzen gute Evaluationen für Lebenslauf, es gibt pro Institut einen Evaluationsabend: Bierfassabend (erst sitzen nur Studierende zusammen, Profs usw. kommen erst später und bekommen dann Rückmeldung) → evtl. Grundlage als Lehrpreis möglich
- Evtl. Beschränkung auf Mittelbau oder Aufteilung in Profs, Doktoren, usw. sinnvoll
- Preis vielleicht nicht konstruktiv, schafft eher familiäre Atmosphäre
- Probleme bei Lehrevaluationen: Datenschutz, man kommt evlt. Nicht an Daten ran
- Aufteilung: Master, Doktor, Prof
- Bierfassabend: Offizieller Teil: Evaluation: Hörsaal mit Moderation und Protokoll, ca. 1 Stunde nur Studenten, mündlich Anregungen sammeln, Rückmeldungen an Lehrende
- Vpn-Stunden Bamberg: Auf Website mit Uni-Account anmelden. Für jede Vpn-Stunde einen Code, in Website gibt es Liste: Namen der Studie, Lehrstuhl, Code usw. eintragen → Sekretariat und Versuchsleiter muss bestätigen → wird dann gleich im Notensystem eingetragen
- Bielefeld: Eigener Vpn-Code, wird bei jeder Studie eingetragen, Vpn-Stunde wird teilweise automatisch gutgeschrieben und z.t. selbst manuell eintragen

Erstsemesterwoche / Orientierungswoche

Moderation:	Lukas (Bielefeld)
Protokollant*in:	Fabian (Darmstadt)
Anwesende Fachschaften:	Darmstadt, Bielefeld, Würzburg, Ulm, WItten, Gießen, Stendal, Hildesheim, München, Marburg, Dresden, Köln, Düsseldorf, Erlangen, Hamburg, Mainz
Art der Gruppe:	Austausch

Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

Vorstellung der Programme der einzelnen Unis:

- Ulm: 2 Tage von den Fachschaften, und 3 weitere Tage sind fächerübergreifend
- Würzburg: Einführungswochenende (Fr-So), Erstiwochende mit Eigenanteil der Erstis, keine Master Owo
- Witten: Patensystem, Wanderung mit Eigenanteil, keine Master Owo
- Gießen: Organisation von der Uni mit bezahlten Studenten
- Darmstadt: komplette Woche(5 Tage), Master Erstis nehmen teil bzw. mit Extraveranstaltungen, ein Angestellter Student,
- Stendal: komplette Woche
- Bielefeld: Drei Monate Orientierungswoche mit vier Festangestellten, Beratungsangebote, Erstifahrt mit Eigenanteil (Uni startet eine Woche später), integrierte Master Owo
- Hildesheim: angestellte Studenten (Organisation von der Uni)
- München: 3 Tage von der Universität (2 für Master), Fachschaft organisiert zusätzliches Programm, Erstiwochenende mit Eigenanteil (geringe Teilnehmerzahl)
- Marburg: komplette Woche, freiwillige Organisatoren, Finanzierung vom AStA, Mentoringprogramm
- Dresden: komplette Woche, integrierte Master Owo, Sprechzeiten des FSR
- Köln: Bachelorstudenten müssen schon vor der ersten Woche in Vorlesungen, davon hängt Owo ab, Bachelor und Master getrennt
- Düsseldorf: 2 Tage Bachelor (integriert 1,5 Tage Master)
- Erlangen: komplette Woche Bachelor und Master getrennt, Erstiwochenende
- Osnabrück: getrennte Bachelor/Master Owo, angestellte Studenten
- Mainz: Bachelor Master getrennte,

Besondere Veranstaltungen/Aktionen: Austricksen von Erstis (Spaßvorlesung, Spaßklausur), Erstiwochende, dreimonatiges Modell (Bielefeld), Veranstaltungsreihe für die Erstis(Bücherverkauf, Klettern, Café-Tour), Mentorschulungen an einigen, Sektempfang, Challenges über die Woche verteilt

Finanzierung der Owo: teilweise von der Uni finanziert, Hiwi-Stellen für Owo, oft tragen die Fachschaften die Owo, Spenden, teilweise

Kommunikation mit den neuen Erstis: Teilweise werden Emails über die Verteiler gesendet, teilweise Briefe an die einzelnen Leute, Bekanntgabe auf der Fachschaftsseite/Facebookseite, Leitlinien helfen stark bei der Orga, Fachschaft als jahrgansübergreifende Organsationsinstanz

Organisation: teilweise getragen von der Fachschaft, Uni oder älteren Semestern

Was ist Akkreditierung?

Moderation:	Petra (Hagen)
Protokollant*in:	Klicken oder tippen Sie hier, um Text einzugeben.
Anwesende Fachschaften:	Hagen, Landau, Köln, Heidelberg, Frankfurt, Jena, Marburg, Kiel, Gießen, Lübeck
Art der Gruppe:	Austausch

Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

- Präsentation von Petra Horstmann zur Akkreditierung
  - Akkreditierung in Deutschland verpflichtend seit 2003 – im Zuge der Bologna-Reform
  - Es sind nicht nur wissenschaftliche Kriterien entscheidend, sondern ebenso Studierbarkeit, Studienerfolg, usw.
  - Prozess: 1. Hochschule beauftragt Agentur – 2. Agentur stellt Gutachterteams zusammen (hier muss ein studentischer Vertreter dabei sein) – 3. Gutachterteam macht eine Begehung an der Hochschule – 4. Abschlussgruppe und Gutachtenerstellung
  - 4 Möglichkeiten im Gutachten:
    1. Vergabe der Akkreditierung
    2. Vergabe der Akkreditierung mit Empfehlungen
    3. Vergabe der Akkreditierung mit Auflagen
    4. Entzug der Akkreditierung
  - Studiengänge müssen nach 5 Jahren re-akkreditiert werden, danach alle 7 Jahre
  - Arbeitsaufwand einer Akkreditierung für studentische Gutachter:Im Vorfeld: in Papiere einlesen, Begehung an der Hochschule über 2 Tage, anschließend: Gutachtenerstellung
  - Kosten für Schulungen werden übernommen, jedes einzelne Akkreditierungsverfahren bezahlt
  - Fokus liegt auf Gespräch mit den Statusgruppen (Rektorat, Studierende, Dozierende, usw.) während der Begehung: hier kann überprüft werden, inwiefern die Theorie des Modulhandbuchs in die Praxis umgesetzt werden
  - Agenturen organisieren dabei nur die Begehung, in der Gutachtenerstellung sind die „Experten“ aber selbständig
  - Gutachten wird dann zurück an die Hochschule geschickt, diese muss die Vorgaben umsetzen
  - Bezahlung als Gutachter: kein einheitlicher Satz, abhängig von der Akkreditierungs-Agentur – Einnahmen müssen als „Aufwandsentschädigungen“ versteuert werden
  - Wie kommt man in den Pool der Studentischen Akkreditierer? – Vorschlag beim KonRat, auf der PsyFaKo zur Wahl stellen und hier entsendet werden (unabhängig von der eigenen Hochschule)
  - Ziel der Psychologischen Akkreditierer: Vernetzung während der PsyFaKo verbessern = regelmäßige Treffen, Einrichtung einer „Akkreditierungs-AG“ zur besseren Vernetzung und Kommunikation (z.B. um gemeinsame Standards für Verfahren zu diskutieren und zu vereinbaren)
  - Wichtig: in Zukunft sollte auf jeder PsyFaKo zumindest eine akkreditierende Person anwesend sein, sodass immer mindestens ein Slot zur Akkreditierung angeboten werden kann

Zukunft der PsyFaKo

Moderation:	Charlotte (Würzburg)
Protokollant*in:	Charlotte (Würzburg)
Anwesende Fachschaften:	Würzburg, Landau, Jena, Hildesheim, Marburg, Alumni
Art der Gruppe:	Arbeitsgruppe

Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

- Wir haben ein Bekanntheitsproblem, aber kein Repräsentationsproblem (wir sind gewählt, etc.)

Ziele

- ökonomische Unabhängigkeit (Problem: Förderung vom Start, Förderung von Sponsoren, Mitgliedschaft kostet)
- politische Einflussnahme --> Lobbyarbeit
- Austausch & Organisation
- Informierung und Miteinbeziehung aller Studierender (bis zur niedrigsten Ebene)

Möglichkeiten

- Aufgaben an den KonRat delegieren
- Satzungsänderung
- Plenumsbeschluss
- Narrativ herstellen/ Leitfaden
- PsyFaKo-Orga-Team bitten das so und so zu machen

Leitbild der PsyFaKo e.V.

<u>Nachhaltigkeit</u>

- ökologisch
  - Namensschilder/Stimmzettel wiederverwenden
  - --> MD listet auf worüber sie sich Gedanken gemacht haben und geben das weiter
- ökonomisch
  - Aufwandsentschädigung für KonRat und Vorstand
  - --> sollten dann auch mehr Arbeit reinstecken
  - schwierig zu finanzieren
  - Spenden der Fachschaften

<u>Effizienz</u>

- organisatorisch
  - Positionspapiere erneut bestätigen /abgeändert neu rausschicken (Zyklus: alle 2 Jahre neu?)
    - PP genau wie die aktuellen aushängen und absegnen lassen
    - vllt auch in die Satzung schreiben, wenn man gesehen hat, dass es funktioniert
    - relevante PP nochmal gesammelt per Mail: "schaut es euch an!!"
  - Leute müssen sich die Dokubände und PP durchlesen und informieren
  - Problem: Konfrenzstruktur (Sloteinteilung) & immer wechselnde Teilnehmer

        - Slots vorher festlegen; nur ein paar spontane Ideen noch zulassen; dann können sich Leute darauf vorbereiten; Slack kann auch dabei helfen die Teilnehmer zu vernetzen
        - Dokuband thematisch und nicht alphabetisch strukturieren um Protokolle leichter wiederzufinden
        - Slack aktiver nutzen (damit neue auch nachlesen können was da gerade so passiert)
            - jede AG macht kurz vor der PsyFaKo ein kurzes Update auf Slack
        - Makro-Orga/Zeitplan erstellen; Mikro-Orga machen (auch kleine Details die man für die Konferenz erledigt hat aufschreiben; hashtags benutzen) --> Psycholympia nachfragen
    - "How to PsyFaKo" erstellen und jedes mal nach jeder Konferenz updaten
    - "how to positionspapier" kommt auf die HP
    - alle Konferenzdaten in die Cloud hochladen
    - Open Space bereits auf der HP ausführlich erklären (Regeln dort verfassen)
    - Website & Info sind da, aber Eigeninitiative sich das alles durchzulesen fehlt (aber nochmal auf die Seite verweisen)

<u>Werte</u>
- basisdemokratisch
    - Orientierung an den konkreten Bedürfnissen der Studierenden
    - alle Hochschulen im deutschsprachigen Raum die Psychologie anbieten
- gleichberechtigt
- parteilos

<u>Vernetzung</u>
- Fachschaften
    - PsyFaKo auf ALLE Fachschaftsseiten
    - Konräte haben geographische Zuständigkeit und besuchen die Fachschaften in der Sitzung
    - Fachschaft kann KonRat offiziell einladen (z.B.: wir haben Probleme mit Anwesenheitsplficht und KonRat kann dann für die konkrete Fachschaft sprechen)
    - --> Wichtigkeit des KonRats soll mehr in den Vordergrund gestellt werden
    - Fachschaften sollten sich vllt mehr zusammenschließen (z.B.: Bamberg & Würzburg)
    - KonRat soll mehr für Rat zur Verfügung stehen
- Verbände
    - klappt ja gerade ganz gut
    - Kontakt zum BDP-S ausbauen
- Parteien
    - offizielle Anfragen an Parteien schicken (z.B.: vor Wahlen (wie steht Partei XY zu Thema AB?))
    - Ansprechparter in (Jugendorganisationen der) Parteien suchen
- Gewerkschaften
    - mit Verdi zusammenarbeiten (stehen uns ja wohlwollend gegenüber)
    - über den DGB erreichen?!

<u>Transparenz</u>
- nach innen
- nach außen

<u>Einflussnahme</u>

- Bundesebene
  - mit den Ministerien in Kontakt treten
  - Lobbyliste
  - Vernetzung mit der DGPS
- Länderebene
  - PsyFaKo als unterstützen

Ergebnisse der Arbeitsgruppe

- <u>an Fachschaften weiterleiten:</u>
  - deswegen ist der KonRat wichtig:
    - politische Vertretung, Vernetztheit, und Bedeutsamkeit des KonRats hervorheben
    - wir reden ganz oben mit und das nach unten kommunizieren
  - hier kann euch der KonRat helfen:
    - aktiv KonRat um Unterstützung bei Diskussionsrunden, Problemen, Protesten, Vortragsreihen, etc. bitten (man verbreitet dann PsyFaKo-Infos und hat gleichzeitig die ganze Studierendenschaft Ds hinter sich)
  - so könnt ihr dem KonRat helfen (und euch selbst):
    - die PsyFako auf eurer Website bewerben/verlinken
    - Positionspapiere aktiv in der Fachschaft vertreten & an alle Studis weitergeben & darüber mit den Profs in Kontakt treten
    - die FB-Seite der PsyFaKo von allen Studis liken lassen (bei Ersti-Einführung?)
    - Slack aktiver nutzen (euch selbst informieren)

- <u>Aufgaben für den KonRat:</u>
  - Eintragung im Lobbyregister nochmal aktualisieren --> ist aktuell
  - how to PsyFako erstellen (z.B.: Nachhaltigkeit als ein Aspekt davon); andere Fachschaften nochmal anschreiben und nachfragen
  - PP sichten, neu rumschicken und darüber neu abstimmen lassen (in WB machen!!!)
  - MD listet Ideen für die Nachhaltigkeit auf und gibt diese weiter (ewige Liste, die passend zum Standort angewandt werden)
  - auch private HS die Psychologie anbieten sollen in Zukunft eingeladen werden
  - sorgt dafür das Leitbild auf die Homepage kommt

- <u>Antrag der Satzungsänderung:</u>
  - Nachhaltigkeit als Grundprinzip aufführen
  - weitere Grundprinzipien ergänzen!!

Zielsetzung: KonRat, Vorstand & AGs

Moderation:	Sepehr Yar Moammer (Landau)
Protokollant*in:	Charlotte Erlinghagen (Würzburg)
Anwesende Fachschaften:	Landau, Jena, Würzburg, Magdeburg, München, Bamberg, Fernuni Hagen, Hamburg, Osnabrück, SR Heidelberg, Hildesheim
Art der Gruppe:	Austausch

Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

Akkreditierung

- Petra, Christoph,
- Leute sollten zumindest eine Schulung gemacht haben um in den Pool gesandt zu werden
- andere melden sich beim KonRat und werden dann zu Schulungen geschickt
- Leute die entsandt sind und eine Schulung haben, können (re-)akkreditieren
- wer kann entsenden lassen:
    - KonRat
    - Landesgruppe
    - FZS
- Vorschlag im Block abstimmen:
    - erst die mit Schulung
    - dann die ohne Schulung
- Problem:
    - es gibt zwar keine Entsendungsordnung (z.B.: Maximalanzahl), aber wenn die PsyFaKo auf einmal viele Studenten entsendet, dann sitzen weniger Studierende aus anderen Studiengängen da drin
    - Entsender-Gruppe(=PsyFako) sollte vllt für die Fahrkosten aufkommen --> meistens übernehmen Fachschaften das
- Fazit:
    - die, die bereits die Schulung haben, auf jeden Fall entsenden
    - die anderen nicht (außer diejenigen die voll Lust haben, aber zur nächsten PsyFaKo nicht kommen können
    - Akkreditierungs-AG soll zur nächsten PsyFaKo eine Entsendungsordnung erstellen#

Bachelor/Master

- als neue, breiter-gefasste AG schaffen
- Themen: DGPS Qualitätssiegel, Masterproblematik, etc.
- Werbung im Plenum, dann entsenden lassen

PiA

- haben ein PP zum Arbeitsentwurf entworfen
- nächster Protest soll organisiert werden
- Kontakt zu Herr Rief (DGPS) soll hergestellt werden
- Namen basteln (PiA, PiW)
- Institutsliste (von PsyStudents) mit Ausbildungsrichtungen --> will PiA-Gruppe das updaten übernehmen

- --> 6 sollen entsendet werden

PsychOlympia

- nächste Veranstaltung im Sommer
- Sommer: Kennenlerntreffen
- 10 aktive Mitarbeitende
- Planungswochenende (immer 2 pro Jahr) in Landau
    - Finanzen
    - Turnierstruktur
- regelmäßiges Skypen
- Geld/Fahrkosten (FK):
    - beide Veranstaltungen sind mit kleinem Plus rausgegangen
    - Fahrkosten sollen durch die Veranstaltungsgelder gedeckt werden
    - Kennenlerntreffen-FK werden nicht erstattet
    - FK-Voranträge an Tido, dann müsste das passen
    - Notar hat Richtlinien für FK-Abrechnung abgesegnet, sollen auf Website; bitte anschauen!
    - (Anna: vielleicht zuerst Fachschaften fragen ob die das übernehmen können) --> generelle Meinung: sollte nicht dafür genutzt werden, da es eig. für die eigenen Studierenden hergenommen werden soll
    - zukünftige FK-Abrechnung soll auch über PO-Konto laufen
- --> alle sollen entsendet werden

Generell

- AGs sollen regelmäßig bei Skypen dabei sein um Update zu geben ("Leitfaden" für Zwischenberichte passend zu den AGs erstellen)

Vorstand & KonRat

- alle stellen sich vor
- neue KonRäte werden über bestehende Strukturen informiert

Konrat

- all-time-to-do erstellen

Was macht eine gute PsyFaKo aus?

Moderation:	Jannika (Hildesheim)
Protokollant*in:	Dominik (Landau)
Anwesende Fachschaften:	Hildesheim, Würzburg, Landau, Mainz, Jena, Hamburg, Dresden, Marburg und Stendal
Art der Gruppe:	Austausch

Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

Sammeln von Oberthemen für die PsyFaKo -> Wie gestaltet man eine gute PsyFaKo

- Konferenzformat
  - Open Space -> Stendal als Ansprechpartner
- Essen
- Räume
  - Orientierung
  - Zettel/Slack
  - frühzeitig buchen/wie viele brauchen wir?
- Schlafplätze
- Helfer
  - Shirts
  - früh briefen und anwerben (z.B. in VLs und VVs)
- Nachhaltigkeit
- Rahmenprogramm
- Materialien
  - Beamer
- Einladung
  - Programmheft
  - angeschrieben FS sollen auch ihrer Erstis informieren
- Termin
  - 22.-25.11.
- Finanzen
  - Sponsoring
- Struktur
  - Terminplan
  - Infostand

Open-Space Ursprung:

- interessengeleitet teilnehmen, individuell an Workshops teilnehmen, offene Zeiten
- Es würde zwar feste Anfangszeiten, aber keine Endzeiten geben, da sich in den Workshops oft Dinge entwickeln
- Entstehen so Probleme mit Räumen?
- im Sommer einfacher, da man auch nach draußen kann, im Winter schwieriger
- mittlerweile auf PsyFaKo verschulter
  Konferenzformat bestimmt die ausrichtende Fachschaft

Was kann man besser machen?

Essen:

- Nicht so lange anstehen (z.B. zwei Räume, von zwei Seiten anstehen, etc.)

- oder nach Open Space Prinzip: Keine festen Essenszeiten, sondern Raum, in dem es immer Essen gibt
- in Mainz gab es einen Kühlschrank zum Bedienen, wurde kaum genutzt
- Konstanz hatte Lunchpakete -> Kein Anstehen
- Vielleicht Organisation für Catering?
- Man braucht nicht so viel wie dieses Jahr (Mensa und Snacks) -> Ohne Mensa müsste man aber deutlich viel anbieten
- So kalkulieren, dass man möglichst wenig wegwerfen muss -> Den Rest dem Foodsharing geben?
- Buffet oder Essensausgabe?

Küche:
- Mainz hatte Geldprobleme, haben Studis nach Salaten, Kuchen, etc. gefragt
- Hamburg hatte Küchendienst, man konnte sich einbringen
- Logistische Probleme und andere Probleme usw.
- Bamberg hatte Küchenzelt und Spülmobil
- Essensraum in Hillyburg: Musiksaal?

Sponsoring und Finanzen:
- Ist es moralisch vertretbar, sich von "schlechten" Marken sponsern zu lassen?
- Es gibt auch "gute" Marken, entscheidet aber die Fachschaft
- Dekanat mit einbeziehen

Dokumentation:
- Ehemalige ausrichtende Fachschaften anschreiben: Know-How sammeln

PsyFaKo-Erstis:
- mehr abholen und integrieren
- mehr Infos geben
- die Fachschaftsvertretungen sollen sich vor Ort um ihre PsyFaKo-Erstis kümmern
- Mehr Werbung für das PsyFaKonfus machen
- insgesamt: Klar einteilen, was in den Verantwortungsbereich der einzelnen FS, des KonRats und des Austragungsortes fällt, in diesem Fall ist es vielleicht auch eher Aufgabe der einzelnen FS

Kleinigkeiten und Materialien:
- Sachen wie Bändchen nicht vergessen -> Man kann sich überlegen, was man davon überhaupt braucht (z.B Taschen,...) -> Ist auch Frage der Nachhaltigkeit

Verantwortungen: (Wie schafft man es, dass es am Ende nicht an zwei Leuten hängt?)
- Stendal: Klare Aufteilung der Bereiche (z.B. eine Person für Schlafplätze, eine für Essen,...)
- Mainz: Ähnlich wie bei Stendal, aber mind. zwei Leute pro Bereich
- Würzburg hat sich trello geholt (App, die klar Bereiche, Zuständigkeiten und To-Do's anzeigt
- bei zu vielen Person kann die Verantwortung diffundieren -> klare Verantwortlichkeiten festlegen, erleichtert auch Kommunikation
- in Abhängigkeit der Fachschaften ist es unterschiedlich

Konferenzgefühl:

- Konferenzfeeling: Konferenzformat + Essen wichtig lt FS Stendal wichtig- Willkommene

Atmosphäre (aufgehoben)
- Mehr Programm zum Kennenlernen? Z.B. als Slot bei Open Space
- Vielleicht mehr Programm mit durchgemischten Gruppen
- mehr gemeinsame Treffpunkte

Ablauf:
- Pausen so wie in Magdeburg
- mehr Zeit für MV einplanen
- Lesen und Diskutieren der Positionspapiere mehr Zeit einplanen -> vielleicht digitale Struktur (z.B. Pad o.ä.)

Alkohol:
- sollte kostenlos Alkohol in kleine Menge geboten werden bzgl. Stadtrallye usw.

Konferenzformat:
- Nochmal nach Alternativen zu Open Space umsehen -> Vielleicht eine Mischung: Manche feststehende Punkte (z.B. Vorträge o.ä., aber auch spontane Slots)

Wünsche:
- strukturierter Ablauf
- gute Vorbereitung
- Grundbedürfnisse
- Digitale Struktur schon vorher gut kommunizieren

Ergebnisse der Arbeitsgruppe

- Hildesheim nimmt die Anregungen dankend mit und schaut, was sie wie umsetzen möchten/können

Slack-Evaluation

Moderation:	Charlotte Erlinghagen (Würzburg)
Protokollant*in:	Olaf Haag
Anwesende Fachschaften:	HS Heidelberg, Würzburg, Marburg
Art der Gruppe:	Austausch

Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

Vorteile Slack/Kollaborationsmessenger allgemein

- direkterer Kontakt zu einzelnen Personen aus anderen Fachschaften
- viele nutzen Slack bereits
- App funktioniert gut/schnell
- sehr übersichtlich (Channels, Threads)
- muss nicht gewartet werden im Gegensatz zu bspw. OpenSource Software,
- bei der man einen eigenen Server aufsetzen muss (z.B. Rocketchat)
- Integration mit Apps (bis zu 10 in kostenloser Version): z.B. Cloudspeicher (Dropbox, Drive)

Nachteile von Slack

- Push-Benachrichtigungen müssen teils erst eingestellt werden (iOS), Nachrichten werden verpasst
- Zulauf von Leuten ist schleppend
- viele Restriktionen in kostenfreier Version
    - Nur die letzten 10.000 Nachrichten sichtbar/durchsuchbar -> Deadline zum Sichern älterer, *wichtiger* Nachrichten setzen
    - keine Gäste möglich -> brauchen wir vielleicht auch nicht.
    - 5GB Speicherplatzbegrenzung - womöglich ausreichend und umgehbar durch Dateiverlinkungen in Dropbox/web etc.
    - Keine Sicherheitsmerkmale wie 2-Faktor-Authentifizierung
- bezahlter Service ist super teuer: 6,25€/pro aktiven Nutzer pro Monat! -> aber zeitlich unbegrenzt »testbar«
- Ist proprietär, d.h. Features können jederzeit gekürzt/zum bezahlbaren Dienst umgestellt werden
- Daten liegen auf Server im Ausland, Datenschutz fraglich.

Lösungen:

- Leitfaden für FAQ mit nützlichen Hinweisen zur Benutzung anpinnen.
    - Dokumente nicht direkt in SLACK posten/speichern, sondern Link zur Datei
    - Infos über Threads, Kommentare, Posts, Möglichkeiten des Pinnens, etc.
    - Benachrichtigungen einzelner Channels kann man stummschalten

Offene Frage:
Wollen wir etwas Praktisches, was einfach funktioniert und worum wir uns nicht kümmern müssen, was aber etwas »gruselig« ist (z.B. Willkür des Betreibers, Datenschutz), oder eine Plattform, die etwas mehr Aufwand erfordert (Server einrichten und regelmäßig updaten), aber keine Restriktionen hat und die volle Kontrolle über Daten etc. gibt.

Wird die Gruppe am Thema weiterarbeiten? Wenn ja, wer sind Ansprechpartner*innen?

kurz Vor/Nachteile vorstellen
--> im Plenum Meinungsbild einholen, ob so eine Plattform überhaupt Anklang findet. Falls ja, welche?

Wir müssen noch in Erfahrung bringen, ob wir über die Kapazitäten und das Know-How verfügen, wie z.B. einen Server für OpenSource Chat (z.B. RocketChat, Riot)
eingerichtet werden kann.

Wenn das Stimmungsbild pro Slack ist -> erstellen/vorlegen eines Leitfadens für Slack.

Lehrstuhl Umweltpsychologie in Magdeburg

Moderation:	Karolin Schmidt, Karen Krause
Protokollant*in:	Freya Moßig, , Fabian Tatai (Darmstadt)
Anwesende Fachschaften:	Würzburg, Frankfurt, Marburg, Osnabrück, Darmstadt, Hamburg, Mainz, München, Heidelberg, Köln, Hildesheim
Art der Gruppe:	Austausch

Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

- Einzigartiges Angebot Umweltpsychologie/ Mensch-Technik-Interaktion im M.Sc. Psychologie in Magdeburg
- Voraussetzungen für den Master: NC zwischen 1,8 und 2,5, es werden nur zwischen 15 und 20 Studierende aufgenommen; 150CP bei Bewerbung, Klinische muss im Bachelor gemacht worden sein
- Relativ neue Fachdisziplin
- beschäftigt sich mit der Wechselwirkung von Individuen mit der Umwelt
- 2 Forschungsschwerpunkte: Einflüsse der Umwelt auf Menschen, Menschen auf Umwelt (Nachhaltigkeitsthematik)
- Verhalten wird im Kontext betrachtet
- Fließender Übergang von Theorie zu Anwendungsforschung (welche das Feld dominiert) - Lösungen vorschlagen steht im Vordergrund
- starker interdisziplinärer Ansatz (Architektur, Geografie, Landschaftsplanung, ...)
- Methodenvielfalt

Einflüsse der Umwelt auf den Menschen

- wie lesbar ist die Umgebung für mich? Baustile, Funktionalität von Verkehrsdesign, Bauten (z.B. Krankenhäusern) → Bewertung; Stressoren
- welche Präferenzen bestehen? Klimawandel—> Bauen von Windrädern: mehr oder weniger Wohlgefühl? (Nimby: not in my backyard) Sicherheitsempfinden: Wo findet man sich unsicher, woran liegt das?

<u>Partizipation</u>
→ große Rolle bei Umweltgestaltung, viele Foren

<u>Wahrnehmungspsychologie</u>
- konkrete neurologische Fragestellungen sind nicht Gegenstand der Forschung, Hauptsächlich Anwendung dieser Aspekte

<u>Verkehrspsychologie</u>
- Verwandt mit der Umweltpsychologie, Planung und Auswirkung auf Menschen, E-Mobilität, Verwendung öffentlicher Verkehrsmittel (Akzeptanz u.ä.)

Einflüsse von Menschen auf die Umwelt:

- Ausgangspunkt: Globale Umweltveränderungen, Verlust von Artenvielfalt, Nitrogenkreislauf, seltene Erden
  - Motivation, umweltschädigendes Verhalten zu vermeiden
  - wie kann man Menschen dazu bewegen, sich umweltfreundlich zu verhalten?
    - Auswirkungen der Verhaltensweisen: Energie, Müll, ... (Umweltimpact)

- wie kommt das Verhalten zustande? Einstellung, Preis, Geschmack, ...
- Welche Interventionen kann man verwenden, um erwünschteres Verhalten herbeizuführen

Umweltimpact: Auswirkungen von Menschen auf die Umwelt z.B. Methan, Lachgas, Kohlenstoffdioxid, Bodendegradation, Verschmutzung von Luft und Wasser, ...
Auch für Umweltwissenschaften, Ingenieure etc. relevant
→ Begründung für Forschung
KlimAktiv-Rechner: zur Berechnung von eigenem produziertem CO2 empfehlenswert

Beispiele für typische Umweltpsychologische Interventionen:

- Probleminformationen: das "Warum", unter anderem auch Auswirkungen auf persönliche Gesundheit, konkrete Verantwortung bezogen auf einzelne Personen
- Handlungsinformationen: umweltschonende Handlungsalternativen, verschiedene Möglichkeiten
- Kombination von Informationsgabe mit anderen Interventionstechniken

Beispiele für Handlungsinterventionen:

- Zugänglichkeit von nachhaltigen Maßnahmen verbessern (z.B. Recycling)
- Zugänglichkeit von schadenhaften Verhalten verringern (z.B. Betriebszeiten Aufzug)
- Arbeiten mit operanter Konditionierung (vor allem Belohnung), negative Beeinflussung von Menschen, die bereits intrinsisch motiviert waren und nach der Belohnungsgabe aufhören, dieses Verhalten zu zeigen, oder dass Menschen reaktant reagieren
- Prompts: kleine Nachrichten, die nachhaltiges Verhalten anstoßen sollen (z.B. Zettel mit Nachricht "Licht ausschalten"); am effektivsten wenn minimal und gut platziert
- soziale Modelle: Vorbild das Menschen, Chef als Vorbild oder Promis als Vorbilder: soll anregen, nachhaltiger zu handeln

Forschung an dem Lehrstuhl:

- E-Mobilität
- Lebensmittelverschwendung (im Bezug auf Privathaushalten
- solidarische Lebensqualität
- Lastenraddepot

Vorstellung des Masterstudiengangs: drei Hauptsäulen

- Menschumweltinteraktion (auch Fokus auf Mensch Technik Interaktion)
- Psychologie der Verhaltensänderung
- Forschungspraxis, Methoden
- kleine Gruppen im Studiengang, lockere Atmosphäre, interessante Angebote wie z.B. "Natur erleben"
- praktisch orientiert
- Zugangsbedingung: Vorhandensein bestimmter Module im Bachelor, Schnitt bei ca. 1,8

<u>Fragenrunde:</u>
Was, wenn verschiedene umweltpsychologische Prinzipien in Konflikt stehen? Z.B. Windrad vs Artenvielfalt → Mediation
→ Regional: Artenschutz, global: Klima
→ Lösungen finden, die beiden Seiten gerecht werden (andere Regionen, bei denen die Gefährdung nicht besteht?)

Was kann man tun gegen das Leugnen des Klimawandels?
→ emotional getriebenes Argumentieren lässt sich nur schwer aushebeln. Deswegen: Kontextwechsel z.B. auf Gesundheit, um Verhaltensänderung zu bewirken

Wie extrem dürfen Manipulationstechniken sein, werden gerne gesehen?
→ das Hauptziel ist es tiefgreifend das Bewusstsein zu verändern, deswegen Manipulation nicht so gerne gesehen

Wie wird Umweltpsychologie im naturwissenschaftlichen Umfeld wahrgenommen?
→ sehr interdisziplinäre Fachrichtung, die eher positiv wahrgenommen wird, als Bereicherung vor allem im technischen Bereich

Was sind die Berufsfelder?
→ Agenturen, Umweltministerien, Mediation/Moderation (eigene Ausbildung in Berlin, Umweltmanager in Unternehmen, Luft- und Raumfahrtszentren, Arbeits- und Organisationspsychologie
in der Regel nicht direkt ausgeschriebene Stellen, aber es werden die erlernten Kompetenzen der Umweltpsychologien gesucht

Wo kann man sich beteiligen, wenn man nicht gerade Umweltpsychologie studieren wird?
ipu (1993), Vereinigung von Studierenden, die das Thema Umweltpsychologie bearbeitet; Kongresse, Infos etc.

Wird die Gruppe am Thema weiterarbeiten? Wenn ja, wer sind Ansprechpartner*innen?

Nachhaltige und ethische Fachschaften

Moderation:	Fabian (Darmstadt)
Protokollant*in:	Clara (Darmstadt)
Anwesende Fachschaften:	Bamberg, Darmstadt, Stendal, Köln, Würzburg, Hildesheim
Art der Gruppe:	Austausch

Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

Meinungen zum Thema Nachhaltigkeit einer Fachschaft Nachhaltigkeit eines Einkaufes abhängig von der Person die einkauft, daher wäre ein Kodex sinnvoll

- Ein solcher Kodex soll als Leitfaden dienen und daran erinnern, was man sich als Ziel gesteckt hat und auch Ideen enthalten
- Durch Maßnahmen, wie Bezuschussung von Tickets öffentlicher Verkehrsmittel statt Spritgeld, kann die Nachhaltigkeitsidee gefördert werden
- Vielleicht hilft ein "Umweltbeauftragter" regelmäßig darauf zu achten und zu reflektieren wie nachhaltig die Fachschaft ist
- Nachhaltigkeit sollte auch bei den Veranstaltungen thematisiert bzw. betont werden
    - Beispielsweise einen höheren Teilnehmerbeitrag für Veranstaltungen, dafür nachhaltiger
- Nachhaltigkeit führt nicht automatisch zu einem teureren Preis. Statt Alternativen zu bieten, einfach alles vegan machen (beispielsweise Waffeln :))
- Leute sollen von sich aus zu einem nachhaltigeren Leben motiviert werden, Fachschaft sollte ein Vorbild dafür sein

Meinung zum Thema ethische Fachschaft

- Fachschaften sollten sich selbst regelmäßig reflektieren
- Wie wird mit ethisch schwierigen Themen/Situationen in der Fachschaft umgegangen?
- Ein ethisches Leitbild könnte helfen Situation besser und konstant beurteilen zu können
- Als Fachschaft vertreten wir die Meinung der Studierenden. Diese Meinung sollte mehr einbezogen werden, auch beim Thema Nachhaltigkeit. Durch Umfragen, etc. kann man sehen, wie wichtig ihnen das Thema ist
- Da Sitzungen öffentlich sind, sollte jedem die Möglichkeit gegeben werden zu partizipieren unabhängig davon ob jemand gewählt wurde oder nicht.
    - Das steht dem Konzept der "ordentlichen Mitglieder" und "Gäste" gegenüber. Dürfen Gäste aus der Sitzung ausgeschlossen werden?
- Wie grenzt sich eine Fachschaft ab, aus wem sollte die Fachschaft bestehen, wann zählt jemand als aktives Fachschafts Mitglied?
- Transparenz ist wichtig zwischen Fachschaft und Studierenden, dies ist aber nicht immer gegeben
    - Teilhabe kann erst stattfinden nach dem man eine Sitzung besucht hat oder direktes Interesse/Eigeninitiative gezeigt wird (Protokoll gelesen, in Moodle Kurs eingeschrieben, etc.)

Methoden, Ideen und Konzepte

Becher:

- Mehrweg Plastikbecher, die bei Veranstaltungen (mit Pfand) ausgegeben werden
    - Nachteile: Becher müssen gespült werden (Spülmaschine hilfreich, aber nicht unbedingt nötig zum Beispiel mit Spülstraßen)
- Eigene Becher/Geschirr wird mitgebracht -> für 1€ wird der Becher gefüllt
    - Notfalls kann Geschirr verliehen werden, aber nur als Notlösung
- An Tassenautomaten können Becher geliehen werden, gegen Pfand oder Coupons, und werden dann zurückgebracht (über Mensakarte abgerechnet)
    - Nachteile: Viele Tassen nötig, da immer (und länger) im Umlauf
- Mehrweg To-Go Becher, der überall in der Stadt ausgeliehen und zurückgegeben werden kann. Kann für 2€ erworben werden
- Andere Problematiken: Viele To-Go Becher von Cafés außerhalb der Uni im Umlauf. Mehr Awareness schaffen, durch Infomaterialien oder Kampagne?

Flaschen/Getränke:

- Nur Glasflaschen verkaufen bei Veranstaltungen
- Getränke werden nicht kostenlos ausgegeben, sondern gegen einen "Solidaritäts Preis" ausgegeben. Es wird eine Strichliste geführt und jeder gleicht seinen Betrag aus wann er kann.
- Wasser sollte kostenlos zur Verfügung gestellt werden
- Für Sitzungen werden teilweise keine Getränke gekauft/zur Verfügung gestellt. Jeder bringt sich selbst etwas mit
    - Nachteil: Mensen schließen früh, kann schwer werden an ausreichend Getränke zu kommen

Essen:

- Statt Geschirr, etc. auszugeben wird nur Fingerfood angeboten
- Wenn Geschirr nötig ist, Alternativen nutzen
    - Zum Beispiel: recyceltes Geschirr, Geschirr gegen Pfand, große Salatblätter als Teller oder essbare Teller
- Geschirr kann durch Spenden gesammelt werden (z.B. Haushaltsauflösungen)
- Spülstraßen können inkl. Teller gemietet werden

Fachschafts Merch

- Fachschafts Kleidung sollte Fair Trade oder Bio etc. sein, da es selten wesentlich teurer ist als normale Kleidung
- Wenig oder keine Flyer/Poster mehr drucken bzw. nur noch gezielt verbreiten, dafür mehr Werbung übers Internet
- Merch wird in manchen Unis (teilweise) selbst bezahlt an anderen wird es von ASTA gesponsert
- Lieber sollte Merch nachbestellt werden, als zu viel übrig zu haben. Wer etwas möchte kann es bestellen, nach einer Weile wird eine Sammelbestellung getätigt
- Mehrwegplakate, bei denen Datum etc. geändert werden kann (oder Tafelfolie)

Sponsoring mit nachhaltigen Firmen

- Pfand von Becher kann gespendet werden (Viva Con Agua), dafür stellen sie evtl. Becher zu Verfügung
- Restbestände von Firmen können übernommen werden bei Anfrage
- Foodsharing mit Supermärkten absprechen

    - Nachteile: Teilweise viele Bedingungen/Auflagen und erhöhter Aufwand
- NoWaste produziert die nachhaltigen Becher der PsyFaKo Magdeburg

Spendenaktion/Flohmärkte

- Spendensammelaktion der Fachschaft für bestimmte externe Aktionen oder Projekte
- Aktionen und Projekte könnten/sollten psychologische Ausrichtungen/Schwerpunkte haben
- Durch Flohmärkte und Basare kann Nachhaltigkeit thematisiert werden. Standgebühren könnten Kuchen sein, oder Geld, was gesponsert werden könnte.

Kooperationen der Fachschaft

- Durch die Ersti Tüten können lokale Unternehmen beworben und unterstützt werden
- Werbung in Austausch für Sachspenden
- Für Veranstaltungen können Lastenfahrräder geliehen werden statt mit dem Auto zu fahren

Ergebnisse der Arbeitsgruppe/Blitzlicht "Was ich nun mitnehme..."

- Mehr Kooperationen mit nachhaltigen/lokalen Firmen etc.
- Mehr Eigeninitiative fordern und fördern
- Kleine Tipps und Ideen werden mitgenommen
- Die Erkenntnis, dass einiges noch verbessert werden könnte
- Transparenz gehört zu Nachhaltigkeit und Ethik
- Eigene Fachschaft loben ;)
- Verwaltung von Geldern Teil von Ethik, muss reflektiert werden
- Neuer Denkanstoß mitgenommen
- Viele Möglichkeiten selbst etwas für Nachhaltigkeit zu leisten
- Viele konkrete Ideen für die Fachschaftsarbeit und Uni allgemein
- Enttäuscht von eigener Uni, es muss sich etwas ändern
- Evtl. für die nächste PsyFaKo Umweltbeauftragte werden
- Verantwortlichkeiten verteilen, vor allem im Bereich Nachhaltigkeit
- Man kann für Nachhaltigkeit auch mehr bezahlen
- Kodex oder Leitfaden ist eine Möglichkeit etwas zu ändern, aber es geht mehr darum Ideen und Anregungen in die Fachschaft zu tragen

Lebendige Fachschaft

Moderation:	Micha (Dresden)
Protokollant*in:	Isabelle
Anwesende Fachschaften:	Dresden, Bochum, Mainz, Heidelberg FH, Köln, Bielefeld, München, Gießen, Göttingen, Marburg, Ulm, Bamberg, Bonn, Hamburg, Greifswald
Art der Gruppe:	Austausch

Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

- Vorstellung des aktuellen Standes der Fachschaften
  - Bochum:
    - mehr Bewerber auf die Fachschaftsrat-Plätze als Plätze vorhanden, trotzdem wer nicht gewählt ist kann mit machen
  - Mainz:
    - Mitglieder zwischen 20-30, paar Eckpfeiler der Fachschaft, die sich um politische Aktivitäten gekümmert habe, mehr Übernommen haben, aber auch viele, die nur für Veranstaltungen mit organisiert haben
  - Heidelberg FH:
    - ca. 30 gewählte (kein Unterschied zwischen gewählt und nicht gewählt), fester Kern von fünf Personen die viel machen und dann je nach Veranstaltung noch mehr Leute da, Akquirierung durch Erstiveranstaltungen
  - Köln:
    - variierende Zahl an beteiligten ca. 26 gewählte Beteiligungen, hauptsächliche Rekrutierung in der O-Woche
    - zeigen dass die Fachschaftsarbeit Spaß macht in der o-Woche, erklären wie es läuft, gleich Leute kennen lernen, stabile Anlaufstelle für Erstis,
  - Bielefeld:
    - keine gewählte Fachschaft -> hoffen, dass es die Leute bleiben. aber manchmal auch nur für ein Projekt vorhanden
    - sind sehr nah an den Erstis darn (Erstiwoche geht wäre drei Monate), Psychopathen sind Mentoren die sich um Erstis kümmern (bekommen Geld dafür -> Finanzierung der Fachschaften als neuen Slot?, müssen keine Fachschaftler sein)
    - Rekrutieren Leute auch über die Erstitage, sind dauernd präsent während den Veranstaltungen; betonen extra, dass man nichts machen muss, wenn man es nicht möchte
  - München:
    - 18-25 aktive Fachschaftler, 6 gewählte, aber kein Unterschied dazwischen, rekrutieren hauptsächlich über die Erstitage und das Ersitwochenende, höhere Semester über Veranstaltungen oder persönliches Ansprechen
    - haben extra "leichte Projekte" für Erstis, extra Zeichen "T" für "technische Frage", wo sofort unterbrochen wird und erklärt wird
    - und Sitzungen in den Semesterferien um Arbeit die in den Ferien anfallen abzuarbeiten
  - Hildesheim:
    - läuft grade richtig gut, wird seit drei Jahren immer mehr und immer strukturierter. es wird alles irgendwie umgesetzt, was in den Raum

geworfen wird, keine gewählte
        - viel Werbung bei der O-Woche und präsentieren sich so, dass es Spaß macht. sind ca. 35 in der Fachschaft und es kommen immer mehr Erstis,
    - Gießen:
        - ist in den letzten vier Jahren immer besser geworden, Einführungswoche ist von der Uni veranstaltet -> versuchen dort immer einen Slot zu machen, um die Fachschaft vorzustellen
        - meist erst Ansturm im Sommersemester von Erstis, weil die erst ankommen müssen, höhere Semester einfach ansprechen, wenn das Gefühl besteht, dass sie Lust hätten sich zu Rekrutieren. Nächstes Semester geht die hälfte der Fachschaft, da diese ihr Studium beenden. Vier-Wochen-Special -> Erstiplenum, bei dem erst einmal eingeführt wird, damit die Begriffe nicht gleich verschrecken
    - Göttingen: hauptsächlich aus Masterstudenten -> auch Großteil am wegfallen;
    - Marburg:
        - 15 gewählte plätze Rekrutierung von Erstis geht auf und ab, derzeit läuft es gut
        - Renovierung des Raumes, sind zu viele für den Fachschaftsraum; haben sich bei der o-Woche vorgestellt, Glühweinabend , wo es kostenlosen Glühwein gab und haben da geworben
        - haben um die 20 aktive Fachschaftler, auch viele durch die verschiedenen Themen und langen Sitzungen (2h-2,5h) abgeschreckt
    - Ulm:
        - 15 einigermaßen aktive Fachschaftler, gewählte Mitglieder sind immer genug, gewählt und nicht gewählt macht keinen unterschied
        - Erstsemestereinführung (2 Tage + fächerübergreifende Einführung mit Fachschaftlern drinnen) haben großes Problem neue Leute zu bekommen! bleiben dieses Semester vermutlich nur 3 Leute, gibt Fachschaftsverpflegung zu den Sitzungen
        - Workload schreckt viele auch ab, was aber aufgrund der Größe auch vorhanden ist
    - Hamburg:
        - alle gewählt werden, die wollen, sogar nachgewählt werden können; sind ca 24 Gewählte
        - machen Waffeltag, haben einen Aufenthaltsraum; machen immer wieder Veranstaltungen, Einführungsveranstaltungen für Erstis und stellen vor, was die Fachschaft so macht
    - Bamberg:
        - O-Wochengelder dürfen sie selber verwalten
        - Fachschaftswochenende jeder zahlt einen Beitrag, sodass die Fachschaft nichts zahlen muss
    - Osnabrück: Tutorien für Erstis, in denen man sich trifft und Eislaufen geht, trinken geht, etc.
    -

Probleme in der Fachschaft

    - Vorwarnung, dass es am Anfang viel zu tun gibt (Mainz)
        - viele fühlen sich erschlagen aufgrund der vielen neuen Begriffe und Themen (Köln, Marburg, ...)
        - nur wichtige dringliche Themen ansprechen
    - Feriensitzungen um Arbeit abzubauen, die in den Semesterferien anfallen (München,

- Wochenende um Arbeit abzubauen, auf die wichtige Themen kommen (München,
- Erklärbären? ein Fachschaftler stellt fragen wie Erstis, sodass neue begriffe geklärt werden etc.
- Fachschaftsinterne Veranstaltungen:
    - Dozententag: machen Veranstaltungen wie Minigolfen mit Dozenten? (Heidelberg FH
    - vorsichtig sein, da Fachschaft als elitärer Kreis gesehen wird
- Rekrutierung und Nachhaltigkeit
    - Gruppe, die die Fachschaft in Ulm aufgebaut hat, hat jetzt ihr Studium abgeschlossen, wodurch jetzt Probleme auftreten. Haben eine Kooperation mit der Elektrotechnik, die viele Sachen der Psychologen übernehmen.
        - wie kann man die Leute eher in der Uni behalten, sodass eine bessere Bildung und bessere Struktur in den Sitzungen finden?
            - Infos von jemandem einholen, der davor organisiert hat. -> in die Sitzung einladen, und dann drüber reden. und wieder versuchen eine Struktur reinbringen.
            - haben schon Verpflegung und Sofas, auch eine Küche
            - haben keine Bürozeiten -> vielleicht feste Zeiten, die in dem Raum ansprechbar sind
            - in Bielefeld muss jeder, der einen Schlüssel beantragt hat 2h im Büro sein.
            - Marburg hat das Psychocafé
            - Sitzungsleitung? haben eine Sitzungsleitung, die routiniert. möglicherweise schauen wer es gut macht, und wer es machen möchte.
            - spaßiger machen, nach der Sitzung was trinken, eine Gruppe zum Socializen
            - jeder neue Ersti bekommt einen Mentor aus der Fachschaft. der dann begriffe danach auch erklären kann.
            - Flyer, mit kurzer Begriffserklärung, den jeder Ersti bekommt
            - Vorstellung von Gremiengängern hat nicht wirklich gepasst, jetzt mehr spaßigere Werbung -> hat mehr Erstis in die Vorstellungsrunde gebracht.
                - ernste Vorstellung der Fachschaft nicht so gut bei Erstis, sondern mehr mit spaß
            - Wendeschild an der Tür mit "komm rein" hat mehr Leute gebracht oder anderes System, dass anzeigt, dass jemand drinnen ist
            - O-/Einführungs-Woche in der sich die Fachschaft vorstellt und sich als spaßig vorstellen (Hildesheim)
                - sind auch bei der Stadtrallye oder Bartour mit dabei und rekrutieren da
            - während des Semesters viele Aktionen und immer wieder sehr präsent
            - Erstis sowas wie Psychopathy organisieren lassen. läuft recht gut bei Bielefeld

Überlastung im Fachschaftsrat

Moderation:	Verena (Bamberg)
Protokollant*in:	Janis (Marburg)
Anwesende Fachschaften:	Marburg, Bamberg, Magdeburg, Ulm, Bielefeld, Mainz, Würzburg, Gießen, München, Alumna
Art der Gruppe:	Austausch

Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

Nachdem gestern Raum für Emotionen und persönliche Erlebnisse und Frust war, sollen nun Ideen und Möglichkeiten zusammengetragen werden, wie es besser geht. Zu folgenden Aspekten wurde diskutiert:

- Aufgaben müssen verteilt werden und niemand meldet sich?
    - Aufgaben in Paaren verteilen, erfahrene Person und neue Person. So gibt die erfahrene Person Wissen ab und weiter und die neue Person hat nicht den vollen Verantwortungsdruck der neuen Aufgabe
    - Konflikt: Ermutigung -- Aufquatschen
    - Detaillierte Leitfäden erstellen, um Unsicherheiten abzubauen und eine realistische Einschätzung über den Workload abzugeben

- Sich in regelmäßigen Abständen Zeit nehmen um sich als Gruppe neu zu finden:
    - bricht den Alltag auf
    - Selbst organisiert oder durch professionelles Coaching
    - Die Frage nach "wie wollen wir arbeiten" immer neu diskutieren und Probleme konkret ansprechen
    - Teambuilding-Abende

- Feedbackstrukturen
    - Feste Nachbesprechung "wie ist es gelaufen?" auch nach wiederkehrenden Terminen

- Sachen abgeben

- Fürsorge
    - Speziell eine Person für "Fürsorge" benennen, die (a) als Ansprechtpartner*in für Probleme gilt und (b) aktiv darauf achtet, wie die Dynamik der Gruppe oder die Belastung einzelner Personen sich entwickelt
    - Speziell jemanden benennen, di*er auf Stimmung achtet und in Spannungsmomenten interveniert und der auch Autorität fürs Eingreifen zugesprochen bekommt
        - Problem: wer kann sowas überhaupt leisten? Person muss gut etabliert sein, bei allen Ansehen genießen, belastbar sein, sich selbst vom Konflikt abgrenzen können
    - "Spaßbeauftragte*r": ist explizit dafür verantwortlich, dass Freizeit eingeräumt wird und Arbeitszeit begrenzt wird
        - regelmäßige Termine, auf denen sich ohne Stress, ohne Termindruck und ohne eingespielte Hierarchien begegnet wird
    - Abende/Tage/Wochenenden extra dafür nehmen, über Sorgen und

Befindlichkeiten zu reden
    - Zweischneidiges Schwert Freundschaft: Wenn alle eng miteinander befreundet sind achten alle mehr aufeinander und sind auch fühlig für Verstimmungen und Belastung -- gleichzeitig mischt sich Schuld und Scham durch Scheitern im "professionellen" Bereich Fachschaft in den "pirvaten" Bereich Freundschaft

- Was tun, wenn Probleme bereits eingetreten sind?

- Kritikkultur

- Selbstverständlichkeit

- Phänomene
    - Personen werden mit Aufgaben alleingelassen
    - Personen "schalten ab", kommen nicht mehr zu den Sitzungen und nehmen nicht mehr an der Kommunikation teil
    - Lästern und verletzendes Verhalten in der Gruppe
    - In zu großer Gruppe werden Sorgen und Probleme "geschluckt"; Hemmung es anzusprechen
    - Offene Streits
    - Probleme werden aufgrund von Zeitdruck und Aufgabenfülle nicht angesprochen
    - Selbstwahrnehmung: Überforderung und "Verschleiß" setzt nicht auf einmal ein, sondern schleicht sich eher still ein. Hier wird Selbstaufmerksamkeit durch Verantwortungsgefühl und impliziten/expliziten Druck verdrängt

Master-AG und Masterzugangskriterien

Moderation:	Niko (Düsseldorf)
Protokollant*in:	Rune (Bielefeld)
Anwesende Fachschaften:	Mainz, Hamburg, Osnabrück, Düsseldorf, Bielefeld, Frankfurt, Witten, Dresden, Heidelberg, Trier, Bonn, Erlangen, Lübeck
Art der Gruppe:	Arbeit

Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

- Bericht über den Stand der Master-AG seit der PsyFaKo in Konstanz: Seitdem nicht viel passiert, wenige neue Infos über Masterzugangskriterien und Zahlen eingeholt
- Wollen wir uns hier eher nur austauschen oder auch wieder ein Positionspapier schreiben?
- Es gibt zwei Themen: Zu wenige Masterplätze und immer engere Zugangskriterien
- Die Masterliste muss möglicherweise von PsyStudents übernommen werden, man könnte sie um Zugangskriterien erweitern
- Die Liste mit den Aufnahmezahlen sollte umfassend vervollständigt werden, um eine Übersicht darüber zu haben, wie viele Masterplätze fehlen
- Zentrale Vergabestelle?
- Teilweise bleiben Masterplätze über, weil die Kriterien zu spezifisch sind
- An der Hamburger Uni zählt die Abiturnote neuerdings zu 50% für die Masterzulassung, dadurch hat sich die Quote an übernommenen eigenen Studierenden erhöht und die Zahl der Aufnahmen von Privathochschulen verringert. Da stand man dann plötzlich vor der Frage, wie man mit Studierenden übergeht, die nicht über Abitur in den Bachelor reingekommen sind.
- Viele Fachschaften stimmen Zugangsbestimmungsänderungen zu oder enthalten sich, weil argumentiert wird, dass das den eigenen Studierenden doch zugute käme, und "die anderen Unis das doch auch machen", so schraubt sich das hoch
- Das führt schließlich so weit, dass Leute vor dem Bachelor schon wissen müssten, wo sie den machen müssten, um die Punkte für den Master, den sie machen möchten (was sie dann schon wissen müssten!), sammeln zu können
- Protokoll 2.1
- Protokoll Masterzulassung
- Positionspapier erstellen, fortwährend an der Problematik arbeiten. Alte Papiere erneuern um Aufmerksamkeit zu bekommen. 4700 auf 4200 Masterplätze (z.B.), Zugangskriterien. Enthalten: Stellung gegen Zugangskriterien, zu wenig Masterplätze.
- Masterliste: welche Voraussetzungen gibt es, wie viel Plätze, und wird bevorzugt. Uni interne Treats. Gewichtung für die Zulassung. Absolventen Bachelor mit Master Beginner vergleichen.
- Evaluation für Zahlen über die Notwendigkeit der eigen zu „schützen“ -à Bielefeld, untermauert Argumentation. (ggf. online Umfrage über FaScha verbreiten).
- In dieser Situation müssten sich Abiturienten theoretisch bereits jetzt schon informieren wo sie studieren müssen um die Zulassungen für den Master zu bekommen.
- Zulassungspaper für Veröffentlichung und für Kaninchenbau.
- KonRat aktivieren!
- In Würzburg wurden nicht alle Plätze belegt, weil die Zugangskriterien so spezifisch sind.
- In Hamburg wurden Nachrück-Verfahren abgeschafft. Mehr zugelassen → Annahme: „da springt schon wer ab“ Abi Note wurde mit in die Zulassung eingenommen. (50/50). Darf

das über FakRat anmerken. Schwierig wegen geringem Stimmanteil.

- Es sollte ein Masterplatz angeboten werden bei Abschlüssen ohne berufsqualifizierenden Abschluss. Es würde schon „reichen“ an der eigenen Uni bleiben zu können (HH Meinung)
- Hochschulintern sollte bereits geworben werden. Klinkenputzen bei den Profs.
- Wartesemester werden nicht berücksichtigt. Da sollte es Regelungen geben.
- Antrag auf Notenverbesserung?
- Sonderfälle / Diskriminierung (Studieren ohne Abi, Fachabi)
- >>Lange Nacht der Masterbewerbung<< tolle Idee für Fachschaften vor Ort.

Was wenn ich keinen Masterplatz bekommen habe?

Moderation:	Katja (Bielefeld) & Linda
Protokollant*in:	Stephie
Anwesende Fachschaften:	Bielefeld, Osnabrück, Köln, Magdeburg, Heidelberg, Hildesheim, Bamberg, Giessen, Mainz, Hamburg, Marburg (insgesamt 22 Personen)
Art der Gruppe:	Austausch

Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

- Viele Studierende schämen sich für ihre Noten und machen sich Druck.
- Einige der Anwesenden haben keinen Masterplatz zurzeit. Viele sind noch in den frühen Bachelor Semester und müssen sich jetzt schon mit dem Problem auseinander setzten, weil sie es nicht schaffen einen derartigen Schnitt zu erreichen.
- Besonders schwer für Studierende mit Nebenjob welche sich selber das Studium selbst finanzieren müssen.
- Demotivation durch schlechte Noten zieht extra noch mal herunter.
- Mit einem Neuromaster (uni leider unbekannt) kann man auch an manchen Unis Master machen.
- Aachen ist eine gute Adresse für alle, welche keinen Klinischen-Master machen wollen (niedriger NC)
- Der Großteil der Anwesenden möchte den Therapeuten später machen (6-7 Wissen noch nicht bzw wenig Interesse an der Therapeuten Ausbildung)
- Im sozialen Bereich werden hin und wieder auch Bachelor Psychologen eingestellt. Dies ist eine gute Idee zum Lücken füllen. Wichtig hierbei: Initialbewerben.
- Ein Praktika in bereits ähnlichen Bereichen ist sehr vorteilhaft.
- !!!!Umhören wegen einklagen!!! (Traurig aber wahr) Überfüllte Unis schützen sich mit zu viel aufgenommenen Studenten im Master vor Einklägern (HH z.B.)
- Es gibt einige Unis welche Plätze frei haben, dort sollte man drauf achten.
- Private Unis sind teilweise auch sehr gut. Nur leider Teuer (schlecht oder diskriminierend Studierenden gegenüber ohne viel Rückhalt)
- Private Unis sind leider nicht unbedingt leichter (sie wollen das die Studenten lange Studieren um viel zu bezahlen)
- Neurowissenschaften in Gießen geht auch mit Bachelor, sowie: Cognitive Science, Statistik
- Mehr Credits sammeln! Am besten im Bereich wo man später hin möchte. Viele Unis nehmen nur mit einer bestimmten Anzahl an Credits in einem Bestimmten Modul (Jede Uni hat leider andere Gewichtung und somit nicht für jeden erreichbar).
- Die Zugangstest gelten für 4 Jahre, beliebig oft wiederholbar (Mainz) TROTZDEM: Gedächtnisprotokoll.
- Unis in Österreich machen nur mit Zugangstest. Man muss aber unter die Top Bewerber kommen. Soll wohl sehr gut funktionieren.
- England funktioniert es leider nicht so gut, weil er in Deutschland meistens nicht anerkannt werden.(Falscher Master/Ausrichtung)
- Belgien gibt es keine NC, aber ca 900€ Semestergebühren.
- Holland ist ähnlich. Groningen kann man ohne Test als Deutscher hin. Ist aber im Master besser.
- Worst case alternative zur Therapeutin: z.B. Ergotherapie. Wenn man das macht, kann man aber nicht Wartesemester sammeln.

- Was kann ich machen: HiWi-Stellen oder Forschungshelfer-stellen, Ehrenamtliches: Christliche Institute, Mentoren, Begleiter. Wird suuuuuper gern gesehen.

Benachteiligung erkrankter Studierender

Moderation:	Anne-Marie (Osnabrück)
Protokollant*in:	Anne-Marie
Anwesende Fachschaften:	Mainz, Ulm, Bielefeld, Bonn, Bamberg, Osnabrück, Darmstadt, Dresden, Göttingen, München, Gießen
Art der Gruppe:	Positionspapier

Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

- Austausch über psychisch erkrankter Studierender
- Paula aus Dresden stellt sich vor: spezifische Phobie (ICD 10) vor mündlichen Prüfungen
- www.mindcolors.de Bewegung psychisch erkrankter Studierender zu unterstützen, noch nicht online
- gemeinsamer Brief von Studierenden mit diversen psychischen Störungen/Erkrankungen:

Ich bin Paula Kuitunen, eine psychisch erkrankte Psychologiestudentin. Ich habe eine spezifische Phobie, die mündliche Leistungssituationen betrifft und eine rezidivierende Depression.

Ich bin heute hier, um auf einen Missstand aufmerksam zu machen, der an manchen Universitäten, wie z.B. an der Elite-Uni TU Dresden, stattfindet:

Psychische Störungen sind an sich in Allgemeinbevölkerung schon ein Tabuthema. Doch wenn ein Psychologiestudent psychisch erkrankt ist, wird sogar von der Seite der Institutionen Diskriminierung betrieben. Im schlimmsten Falle, wie bei mir, wird der Person die komplette Befähigung als Psychologe abgesprochen.

Auch in anderen Lebensbereichen ist der Hohn und die Vorurteile der Fachpersonal, die es eigentlich besser wissen müssten, erstaunlich und schlicht unprofessionell:

Bei der Suche nach einer Therapiestelle war die erste Reaktion vieler Therapeuten ein spontanes Lachen, wenn sie hörten, was ich studiere. Nach dem Motto: „Psychologe mit einer psychischen Störung, das gibt's doch nicht!"

Doch, das gibt es:

Psychische Störungen sind genauso oft unter Psychologiestudierenden vorzufinden, wie sie in der Allgemeinbevölkerung vorzufinden sind.

*Obwohl es Paragraphen gibt, die auch **psychisch** erkrankten Studierenden dabei helfen sollte, trotz ihrer Erkrankung ihr Studium zu absolvieren, werden ihre Krankheiten von Prüfungsausschüssen fälschlicherweise als eine Persönlichkeitseigenschaft abgetan und Ihnen werden die dafür geschaffenen Nachteilsausgleiche nicht gewährt. Das sogar, obwohl man Ihnen die Diagnose und das ärztliche Attest vorlegt.*

So ist es bei meinem Fall auch gewesen. Ich habe trotz eines ärztlichen Attestes den Nachteilsausgleich nicht erhalten, obwohl ich einen Rechtsanspruch darauf habe.
*Ich beantragte im März 2017 meine letzten Diplomprüfungen schriftlich statt mündlich zu belegen. Dies wurde mir nicht gestattet. Nun droht mir der Abbruch des kompletten Studiums**, zwei Prüfungen entfernt vom Diplom**. Das wegen einer Erkrankung.*

Es ist mir nicht verständlich, wie so etwas in einem Rechtstaat überhaupt noch passieren kann:

1. *(erstens) Es ist in Prüfungsordnung §5 Abs. 3 Satz 1: festgeschrieben, dass Personen mit Behinderung oder chronischer Erkrankungen ein Nachteilsausgleich gewährt werden muss, wenn sie dies mit einem ärztlichen Attest belegen können. Ein möglicher Nachteilsausgleich was in Frage kommt, ist Prüfungsformänderung.*

DIES HABE ICH GETAN. Ich habe eine Prüfungsformänderung beantragt mit einem ärztlichen Attest

2. *(zweitens) Das es auch meinen Fall betrifft, wird ersichtlich aus*

*§2 Absatz 1 des Sozialgesetzbuches Neuntes Buch (SGB IX) und §3 des Behindertengleichstellungsgesetztes des Bundes (BGG): „**Menschen sind behindert, wenn ihre** körperliche Funktion, geistige Fähigkeit oder **seelische Gesundheit** **mit hoher Wahrscheinlichkeit länger als sechs Monate von dem für das Lebensalter typischen Zustand abweichen und daher ihre Teilhabe am Leben in der Gesellschaft beeinträchtigt ist**".*

Der Begriff schließt auch länger andauernde und episodisch verlaufende Krankheiten wie psychische Krankheiten/Störungen mit ein.

3. *(drittens) Was soll Diplomprüfung feststellen*

*Diplom Prüfungsordnung § 1, Zweck der Diplomprüfung: Durch die Diplomprüfung soll festgestellt werden, ob der Kandidat die für den Übergang in die Berufspraxis notwendigen **gründlichen Fachkenntnisse** erworben hat, die **Zusammenhänge seines Faches überblickt** und die Fähigkeit besitzt, **wissenschaftliche Methoden und Erkenntnisse anzuwenden.** Es steht nirgendwo, dass diese Inhalte mündlich präsentiert werden müssen.*

Auf diese Paragraphen wurde auch bei meinem Fall seitens der TU Dresden nicht geachtet. Damit handeln sie gegen die Rechtsordnung und gegen die Chancengleichheit.

Nun stehe ich vor Gericht und kämpfe um mein Recht. Es ist kräfteraubend und demütigend zugleich und der Ausgang und meine Zukunft stehen offen. Wegen Angst vor Stigmatisierung verstecken sich viele Menschen mit ähnlichen Störungen und geben auf, anstelle für ihre Rechte zu kämpfen. Ich stehe heute zwar alleine hier, aber ich bin kein Einzelfall.

Ich und andere die ähnliches erlebt haben, hatten auf Verständnis und Hilfe erhofft als wir uns endlich trauten, über unsere psychischen Erkrankungen zu sprechen. Was wir infolge dessen vorfanden, waren geschlossene Türe.

Ich hoffe sehr, dass psychisch erkrankte Studenten bald so etwas nicht mehr durchmachen müssen. Dass sie nicht mehr wegen ihrer Erkrankung diskriminiert und exkludiert werden.

Um eine psychische Erkrankungen akzeptierende Zukunft herzustellen, seid ihr nun jetzt gefragt: Ich bitte euch hiermit darum, eine Positionspapier zu diesem Thema zu veröffentlichen.

Diese würde für die Inklusion und Integration vieler psychisch erkrankter Studierender sorgen und unsere Zukunft ändern.

- psychisch erkrankte gehören zu Gruppe der Behinderten
- Rechtsanspruch auf Nachteilsausgleich
- in diesem Fall wurde eine Prüfungsformänderung beantragt, mit Attest
    - Im Diplomstudiengang an der TU Dresden werden alle Prüfungen mündlich abgehalten

- ein betreffender Prof (Hoyer) bestätigt, dass es möglich ist die Form zu ändern, verneint ist später (vor Gericht) aber
- Nachfrage, wieso es denn verwehrt wird, Antwort von Prof. Wegge = Prüfungsausschussvorsitzender
    - psychisch bedingtes Dauerleiden
    - ist kein anzuerkennender Grund für Nachteilsausgleich
    - persönlichkeitsbedingte Eigenschaft
    - Prüfungsausschuss tauscht sich mit prüfendem Prof aus
    - davon ausgehend, dass Beeinträchtigung psychischer Leistungsfähigkeit besteht, Dauerzustand, kann also nicht berücksichtigt werden, Teil der Persönlichkeit

- aktueller gerichtlicher Stand: Warten auf Antwort, 1. Urteil wurde schon gefällt, allerdings ohne Stellungnahme von der betroffenen Studierenden
- Paula möchte, dass es nicht nur eine Sonderregelung für sie wird, sondern eine allgemeine Regelung für Benachteiligte

- schwierige Situation, wir sollten es allgemeiner halten
- Nachteilsausgleich läuft an den Unis unterschiedlich ab
- Uni hält sich nicht an eigene Prüfungsordnung
- Empfehlung im Arztbrief: schriftliche Prüfung
- scheint rechtliche Lücken zu geben, wo man greifen kann
- Vertagen, um Zeit für Infosammlung zu haben, Gegenmeinung dazu, da sehr akut
- Prüfungsausschuss argumentiert, dass dieser Fall ein Leistungsdefizit in der Prüfung zeigen würde, also kein Verstoß gegen Prüfungsordnung
- Prüfungsordnung: Diplomordnung: Spielraum durch "kann"
- Paulas Anwältin sagt, dass Masterordnung auch für sie gelten würde
- Mainz berichtet: Prüfungsausschuss für Diplom: solche Fälle gab es, alle Beteiligten wurden dann befragt
- nach Brief vom Vorsitzenden tagte Prüfungsausschuss
- Dresden: wird jetzt wohl zum Justitiariat gehen
- Einwand: differenzierte Sichtweise!!
- Frage: was würde man bei einer allgemeinen Prüfungsangst machen?
- Vorschlag: konstruktiver arbeiten: anhand von Dresden einmal auseinander nehmen und Punkt für Punkt abarbeiten
- Vorschlag: allgemeines PP später, Stellungnahme für akuten Fall jetzt

Ergebnisse der Arbeitsgruppe

- psychisch bedingtes Dauerleiden
- laut Rechtsprechung Dauerleiden kein anzuerkennender Grund für Nachteilausgleich
- Dauerleiden ist typisches Merkmal der Leistungsfähigkeit eines Prüflings im Prüfungsrechtlichen Sinne
- persönlichkeitsbedingte Eigenschaft die Einschränkung der Leistung
- Fachschaft Dresden fragen, ob Gespräch schon gesucht wurde; falls nicht, ob dies

demnächst noch unabhängig von Stellungnahme passieren kann

Was sollte rein:

- schon am Arbeiten, also berufsfähig, spezifische Phobie
- Empfehlung des Arztes, genauer Bezug auf den Arztbrief
- Behinderung im rechtlichen Sinne, aber kein GDB -> VORSICHTIGE FORMULIERUNG
- auf aktuelle Prüfungsordnung beziehen
- ICD 10 Diagnose
- Studien?! die belegen, dass Leistungsfähigkeit nicht eingeschränkt ist
- ans Mensch sein appellieren, ethische Pflicht die Prüfungsform ändern zu WOLLEN
- Prüfungsformat: mündlich gestellte Fragen können durchaus verschriftlicht werden
- adaptives Testen bei einer mündlichen Prüfung ist hinfällig, wenn Prüfling explizit nach einer schriftlichen Prüfung fragt
- Prüfungsordnung Spielraum, also MENSCHLICHE Entscheidung

Gegenargumentation/ Stellungnahme:

- Arztbrief: "als Nachteilsausgleich empfehle ich die Durchführung aller ausstehenden mündlichen Prüfungen in schriftlicher Form, um den drohenden Abbruch des gesamten Studiums zu vermeiden."
    - Dr. med. Immo Latendorf, Facharzt für Innere Medizin

Wird die Gruppe am Thema weiterarbeiten? Wenn ja, wer sind Ansprechpartner*innen?
Morgen weiterarbeiten in Slot 6

CHE-Ranking

Moderation:	Anna Cloes (Jena)
Protokollant*in:	Anna Cloes (Jena)
Anwesende Fachschaften:	Gießen, Jena, Kiel, Marburg, Bielefeld, Hildesheim, Heidelberg, Stendal
Art der Gruppe:	Positionspapier

Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

Das CHE-Ranking ist ein Bewertungsverfahren für Hochschulen in Deutschland. Durchgeführt, ausgewertet und veröffentlicht wird es vom Centrum für Hochschulentwicklung und der Zeitung Die Zeit.

Der Konrat wurde für das CHE-Ranking der Psychologie 2019 zur Fachbeiratssitzung eingeladen (März 2018).

Das Verfahren des CHE-Rankings ist hoch umstritten. Bisher wurde das CHE-Ranking von Bundesfachschaftentagungen boykottiert, zum Boykott aufgerufen oder sich dem mindestens kritisch gegenübergestellt. Eine von der Zapf (Zusammenschluss aller Physik Fachschafte) angestrebte Zusammenarbeit mit dem CHE zur Verbesserung des Rankings scheiterte.

Aus einem Abschlussprotokoll der PsyFaKo (Jena 2013):

- CHE Ranking: CHE Fragebögen ausgewertet, u.a. auch Kontakt mit DGPS. Etwa 50 % finden Hochschulrankings sinnvoll, die Mehrheit ist für eine Veröffentlichung in den Medien. Die Transparenz des CHE Rankings wird aber kritisch gesehen. Generell besteht aber eine Unsicherheit, inwieweit man das Ranking komplett ablehnen soll.
- Idee eines Rankings ist grundsätzlich gut, aber Implementation mangelhaft.
- Positionspapier verabschiedet, dass CHE boykottiert wird
- damals gab es noch unser Wiki, das ausdrücklich als eine Alternative zum CHE gesehen wurde

Diskussion

- Boykottieren des CHE als falscher Weg, weil es wird trotzdem angesehen von Abiturienten und zur Entscheidungsfindung genutzt
- Fazit: KonRat soll zur Fachbeiratssitzung gehen
- Vorgehen: Beschluss fassen um KonRat Handlungsgrundlage zu geben und nach der Fachbeiratssitzung auf der PsyFaKo in Würzburg soll dann voraussichtlich ein Positionspapier entstehen
- Beschluss-Dreigliedirgkeit: Rankings haben Relevanz, Kritikpunkte/ Mindeststandards, Mitwirkung an der Untersuchung durch Teilnahme am CHE Fachbeiratssitzung
- Kritikpunkte:
    - Intransparenz (Hauptkritikpunkt!)
        - z.B. fehlende Aufschlüsselung nach Masterschwerpunkten, Bezeichnung der Studiengänge
        - Datensatz veröffentlichen
        - Beschreibung der Methodik
        - Keine Repräsentativität (Rücklaufquote) und Manipulation, da durch

Universitäten und Hochschulen verteilt
        - Rankingparameter und Stichproben willkürlich
        - Kriterien unklar --> Konstruktdefinitionen und Konstrukte überprüfen
        - z.T. Kriterien nur ein Frage --> Skale min. 3 Fragen (?)
        - Stichprobengröße in Abhängigkeit von den Hochschulen (nur Fach einsehbar, nicht nochmal aufgeschlüsselt)
        - Evaluation des Fragebogens
        - Fehlende Werte: Wie kommen die zustande?
        - Zusammenfassende Darstellung der Methodik auf Abiturienten Niveau
        - Ampelsystem wird Streuung nicht gerecht
            - Itemkennwerte (Range, SD, Median, auch N, Schiefe, ...)
            - System ist irreführend: absolute Werte (Mittelwerte) "versteckt" --> vermittelt falschen Eindruck
    - Benutzer*innenfreundlich/ Voreinstellungen sind beeinflussend
            - (Registrierung)
            - Voreinstellungen sinnvoller gestalten --> Erstis interessiert z.B. Forschung eher weniger
                - Doktorand, Ersti, Bacherlorstudierende, ...
            - "nur" 6 Kriterien lassen sich gleichzeitig anzeigen
    - ausschließlich Selbsteinschätzung bei Lehre & Studium
            - Validität
    - weiterführende Links zu mehr Informationen
            - Uni Website
            - Erfahrungsberichte
            - Fachschaftsrat
            - Studienberatung
    - Sonstiges
            - Erhebung nur alle drei Jahre
        - Familienfreundlichkeit und Wohnsituation nicht abgedeckt
        - Interdisziplinäre Bezüge nicht gut dargestellt
        - *Österreich und Schweiz komplett raus*
        - *diverse Studiengänge und Unis boykottieren schon*
        - fehlende wirtschaftliche Unabhängigkeit (Bertelsmann)

--> Forderungen

- Evaluation der Studierenden- und Professoren-Befragung
- Konstrukte überprüfen (scheinbar willkürliche Zusammenfassung von Items zu Kriterium)
- Benutzeroberfläche angleichen
- Ampelsystem erneuern
        - über alle Hochschulen hinweg Kriterienmittelwert (und Konfidenzintervall)
        - daran orientieren
- Items veröffentlichen

--> wenn Anpassung, dann Unterstützung der Fachschaft --> mehr Teilnehmende
--> von gegenseitigem Interesse auf Forderungen einzugehen

Weiterführende Links:

- https://de.wikipedia.org/wiki/Hochschulranking#Kritik_am_CHE-Ranking
- Stellungnahmen einzelner BuFaTen und anderen Studierendenvertretungen:
        - http://geodach.org/wp-content/uploads/2014/10/Stellungnahme-CHE-Ranking.pdf

        - https://zapf.wiki/Sammlung_aller_Resolutionen_und_Positionspapiere#CHE-Ranking
            - https://zapf.wiki/images/6/65/Reso_SoSe13_CHERanking.pdf
        - https://www.bufata-et.de/uploads/media/2010-05-15_CHE-Ranking.pdf
        - http://www.fzs.de/aktuelles/news/146699.html
- Zapf: angestrebte Zusammenarbeit mit dem CHE zur Verbesserung des Rankings gescheitert
- http://metafa.pad.spline.de/6 [42]
- Lohnt sich auch immer: MeTaFa Seite nach CHE durchsuchen (https://metafa.fsmpi.rwth-aachen.de/index.php/Hauptseite)
- Deutsche Gsellschaft für Soziologie http://www.soziologie.de/de/nc/aktuell/che/aktuelles-single-view/archive/2012/06/01/article/wissenschaftliche-evaluation-ja-che-ranking-nein-1.html
- DGPs http://www.dgps.de/index.php?id=143&tx_ttnews[tt_news]=1079&cHash=c59c0a74768204f6274b28e22cb68976
        - Ansprechpartnerin für CHE ist B. Spinath
- Dokuband von Bamberg :) ab Seite 27
- CHE & Zeit
        - Centrum für Hochschulentwicklung (Allgemeine Seite) http://www.che-ranking.de/cms/?getObject=2&getLang=de
        - Sehr unübersichtliches Methodenwiki zum CHE http://www.che-ranking.de/methodenwiki/index.php/Hauptseite
        - Ranking selbst https://ranking.zeit.de/che/de/
            - Anmeldung anna.cloes[at]web.de, che_stinkt

Beschlusstext als Handlungsgrundlage für den Konrat zu CHE Fachbbeiratssitzung "Psychologie"

Die PsyFaKo hat Verständnis für die vielerorts geäußerte Kritik am CHE-Ranking. Allerdings findet die PsyFaKo eine Einordnung von Hochschulen in einem bundesweiten und internationalen Kontext nützlich, insbesondere als Orientierungshilfe für angehende Studierende. Hochschulrankings müssen, um eine zuverlässige Hilfestellung zu bieten, die Studienrealität möglichst wenig verzerrt, transparent und verständlich darstellen.

Zu diesem Zweck erachtet die PsyFaKo Studierendenbefragungen für sinnvoll, solange sie methodisch korrekt durchgeführt werden. In diesem Zusammenhang haben wir drei Forderungen an das CHE-Ranking:

- Wir fordern eine Evaluation der Instrumente (Studierenen- und Professor*innen-Befragung), insbesondere um die Gütekriterien Reliabilität und Validität zu überprüfen.
- Wir fordern die Offenlegung von Stichprobenkennwerten der einzelnen Hochschulen und Veröffentlichung der Items. Die derzeitig öffentlich zur Verfügung stehenden Informationen reichen nicht aus, um sich ein Bild von der Aussagekraft des Rankings zu machen.
- Wir fordern die Erneuerung des Ampelsystems, sodass es fixe Grenzen für die Farbzuweisung gibt und diese nicht mehr abhängig vom Abschneiden der anderen Hochschulen ist. Zudem verlangen wir, deutschlandweite Kriterienmittelwerte und neben der Darstellung des Ampelsystems, mindestens die permanente Anzeige der (hochschulspezifischen) Mittelwerte der Kriterien. Das jetzige stark simplifizierende “Ampelsystem” wird der Komplexität einer Bewertung von Hochschulen nicht gerecht. Es suggeriert mitunter größere Unterschiede zwischen Hochschulen als vorhanden.
- Die Voreinstellung der angezeigten Kriterien ist irreführend und verleitet zu falschen Schlüssen. Es sollte dem*der Nutzer*in möglich sein schon vor der Anzeige des Rankings eine

erste Auswahl der anzuzeigenden Kriterien zu treffen.

[Für eine tiefergehende Auseinandersetzung verweisen wir insbesondere die Konferenz-Räte, die die PsyFaKo auf der Fachbeiratssitzung vertreten, auf den Anhang.]

Die PsyFaKo nimmt die Einladung der CHE an und wird die Untersuchung durch Teilnahme im Fachbeirat unterstützen.

Qualitätssiegel DGPs

Moderation:	Anne-Marie Hentschel (Osnabrück)
Protokollant*in:	Anna (HS Heidelberg)
Anwesende Fachschaften:	Nadine Erfurt, Nico (Düsseldorf), Bochum: Leo , Vera, Lorika, Max (München), Landau: Fabian Sepehr, Anna HD, Hio Marburg, Christine Würzburg, Merlin Bochum
Art der Gruppe:	Austausch

Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

- Übersicht aktueller Fakten & Kriterien
- Aspekte 1 Inhalt & Strukturen 2 wissenschaftliche Infrastruktur
- Kriterien
    - Evaluation Forderung jeder Veranstaltung - ja, aber Nutzung der Ergebnisse auch von Bedeutung - bereits mit erhoben, aber nur als Bonus
    - studentische Selbstverwaltung - sei neues Kriterium, das nicht die Oberziele (Erhöhung der Vergleichbarkeit psy B.studiengänge Sicherstellung hinreichender Wissenschaftlichkeit & Forschungsorientierung des Studiengangs) verfolgt (Aufnahme als nichtnotwendiges Kriterium); Organe stud. Selbstverwaltung - nicht notwendiges Kriterium, muss angegeben werden, demokr. Aufbau & Verläufe
    - zu Aspekt Forschungsorientierung (Aspekt 2) - Anzahl fachspezifischer Bücher in Bib, Relation Bücher-Studierende - bitte nicht zu viel Gewichtung, abhängig von Finanzkraft des Bundeslandes, Digitallizenzen sind zu beachten - nicht alle Verlage haben e-book Möglichkeiten, Frage ist nicht spezifiziert genug, konnten sich gut rausreden (Gibt es vor Ort Fachbibliothek für Studierende, gibt es Lehrbuchsammlung für das Fach Psychologie?) Bandbreite & Aktualität der Bücher??
    - (Frage 13 Nötige Lehrkapazität, Summe der hauptamtlichen Lehrendenstunden zu Summe der SWS=Semesterwochenstunden der Studierenden) Verhältnis Studierende Lehrpersonal - Kann recht schwanken, z.B. Überbuchung, gilt Rahmen zu halten und Abweichung zu erklären, soll Raum für Uni frei halten Externe Dozierende hinzuzuziehen ---Düsseldorf hat nur Professoren, die Lehre ausführen, dabei keine Seminare; Externe kommen häufig besser an durch konkretere praktische Erfahrungen; mangelnde Motivation der Profs als Risiko durch sichere Arbeitsplätze im Vergleich zu Buchung Externer; möglicher Kritikpunkt der Wissenschaftlichkeit der Lehre
    - zeitliche Abstände der Erneuerungen des Siegels - 5 Jahre, daraufhin Weiterführungsantrag - was wird darin abgeklärt? Veränderungen an der HS? wird alles erneut überprüft? Erneuerungen des Siegels auf aktuelleren Standard, mit weiteren Kriterien? Haben wir das Interesse an kürzerer Dauer als Kontrolle? (Für Uni nicht viel Zeit) Was ist bei Änderungen der Hochschulsatzung nach Vergabe des Siegels? > Sollte innerhalb der 5 Jahre bei Änderungen überprüft werden; Kennzeichnung von Universitäten, die das Siegel mal hatten aber verloren? Zur Abgrenzung von Unis, die nie Interesse hatten an der Qualitätsprüfung, siegelgeprüfter Zeitrahmen sollte von den Universitäten gekennzeichnet werden
    - wie weit wird Siegel kommuniziert? An AbiturientInnen? MasterKriterium? - Fakultätentag will Pressemitteilung dazu im Dez. rausbringen, Qualitätssiegel als Fokus
    - "genügeng Räume für empirische Studien" was ist damit gemeint? - wird von

GutachterInnen eingeschätzt, qm schwierig einzuschätzen, GutachterInnen vor Ort zur Begehung einforderbar bei Zweifel an der Einschätzung durch die Gutachter - bei Standard gibt es keine Begehungen, keine Richtlinie was nun angemessen zu sein hat

- Alles online hochgestellt, Gegenüberstellung wird auf Slack gepostet
    - gewisse Grundtransparenz
- Wie ist die Gewichtung der einzelnen Kriterien? Hauptkriterien & Bonuspunkte, genaueres nicht bekannt - Antrag online
- Anwendungsmodule Klinische, A&O, Wipsy, päd.
    - in Osnabrück beträgt Klinische z.B. 28CP,
- "75% der hauptamtlichen Profs mind. 2 Pub. in letzten 3 Jahren" - Leiden der Lehre unter Publikationsdruck? kann bei Nein auch erklärt werden, ist eher geringer Standard, nur die MitarbeiterInnen mit Professur, bei geringer Forschung ist auch die akademische Lehre anzuzweifeln, Transfer zwischen Forschung und Lehre ist dadurch nicht gesichert.
- Änderungen in Osnabrück durch Antragstellung des Siegels
    - Notenskala ging bis zu 0,7 > wurde im Zuge des Siegelantrages abgeschafft
    - Motivationsschreiben für Master wurde zur Standardisierung abgeschafft
- Es gibt noch keine Position der PsyFaKo
    - Hinterfragt auf Fakultätentag
    - Kritikpunkte an DGPs und Fakultätentag, auch bei Fakultätentag Nov 2017
    - Allgemein geht es um hohe Qualität, aber viel Wissenschaftsmachtpolitik, die dahinter steckt. Auf- und Abrüsten der CPs sollte abgeschafft werden durch Siegel, um private nicht universitäre Organisationen von Masterbewerbungen abzuhalten. Woher weiß ich im Bachelor, dass ich auf das Siegel achten sollte? Inwiefern sollten wir als Studierende das unterstützen? Qualität der Lehre als Minimun, was Masterstudierende mitbringen sollten, als Interesse der Professoren. Bochum hatte das Problem, dass vieles in Modulhandbüchern in der Praxis nicht erfolgt wurde. Andererseits haben einige keine anderen Möglichkeiten und so wird ein Großteil an externe private vergeben... Qualität sollte aber auch nicht nur auf dem Papier stehen, sondern auch wirklich gegeben sein. Positiv sei, dass man den Master wieder dort machen kann, wo man will, und nicht nur dort, wo zufällig die CPs übereinstimmen. Ursprünglicher Bachelor-Master Gedanke wäre wieder erhalten. Erneute Kritik an Auswahl der Studierenden für das Psychologie-Studium, dann wäre das vielleicht sogar hinfällig. München scheiterte daran, Pflichtdurchlauf durchzuführen, der unabhängig vom Auswahlverfahren läuft - wurde aufgrund von Aufwand abgewiesen. Valide geeignete Auswahlverfahren sind gewünscht (beispielhafte Vergleiche Österreichische Universitäten, Mainz).
    - Studentische Gutachtung miteinbeziehen?
- Unis Stand 06.11.2017
    - Es haben bereits: Osnabrück, Jena, Köln, Haagen, Münster, Mainz, Göttingen, Potsdam, Hallentirol.
    - in Überprüfung: Hamburg, Kassel, SRH Rietlingen, Luxemburg
- >>Wie steht die PsyFaKo dazu?? Wollen wir was tun?
    - Arbeitsgruppe dazu entsenden?
    - sollte in Zukunft ein Positionspapier verfasst werden?
    - regelmäßige Überarbeitung als studentisches Interesse
    - soll es eine Bachelor-Master-AG geben? - Aufnahmeverfahren - Siegel
    - Masterliste wird von PsyStudents übernommen
    - Interessenten Max (München), Anna (HS Heidelberg)
- Was machen wir hier eigentlich?
    - Interesse an Unipolitik (Düsseldorf), Erfurt wird gerade diskutiert, soll in nächsten 2 Jahren auch neue Prüfungsordnung/Akkreditierung erstellt werden,

Biopsychologie fehle noch, Interesse an Qualität der Lehre (Würzburg), Bochum bisher kein Thema aber Anregung sei berechtigt, Prof vom Fakultätentag daher nah dran, Musskriterium zum Master in Bayern? "Dinge, die für die einzelne Uni gut sind, muss auch nicht für das System gut sein" (München), Antrag in Landau ist in Arbeit, sollte kaum Probleme machen

PsyStudents lösen sich auf

Moderation:	Anna Cloes (Jena)
Protokollant*in:	Klicken oder tippen Sie hier, um Text einzugeben.
Anwesende Fachschaften:	Erlangen, Lübeck, Frankfurt, Bonn, Bielefeld, Osnabrück, Jena
Art der Gruppe:	Austausch

Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

Psystudents Verein löst sich auf

- besteht aus studierende und ehemalige Studierende sowie promovierende.
- Setzten sich stark für die Studierende ein.
- Bekanntesten ist die Liste
- Liste: Infos zu Zulassung, Menge der Plätze, Zulassungskriterien, Stadt, Semesterbeitrag, (Schnittberechnung) (Therapeutenzulassung ist leider Ländersache, deswegen wohl nicht un-be-dingt nötig das auch hinzu nehmen)
- Praktikumsweltkarte: Welches man wo gemacht hat. Wie es war + Institutsliste inkls. Stellungen
- Welche Projekte finden wir gut, was wollen wir übernehmen?
- Absprache mit den PsyStudis!
- Mehrfach hat PsyFaKo angeboten vorbei zu kommen. Kommen aber nicht herum wegen Auflösung.
- Projekte dürfen wir gerne übernehmen. Es würde auch eine Einarbeit geben.
- FB gruppe wird voraussichtlich von alleine weiter laufen. Masterliste, wohl nicht da zu aufwändig.
- Praktikumskarte, Institutsliste, Masterliste. (Ggf Uni-Datenbank)
- Jede Uni der Psyfako Teilnehmer könnte mit minimalen Aufwand schon mal die meisten Daten zusammentragen.
- Deswegen wäre das sehr Reizvoll zu übernehmen.
- Homepage übernehmen wäre Sinnvoll, jedoch die Arbeit könnte zu abschreckend sein.
- Studierende fragen nach NC welchen sie hatten. Gerne auch Persönlich.
- Oder über eine Umfrage.
- Kritik: Es sollte nicht 100% auf die Fachschaft zurück fallen, da sie sonst Ärger bekommen, wegen der Datenfreigabe.
- Bsp: Studierende waren beim Landtag Erlangen/Nürnberg. Er hat angeboten darüber zu diskutieren und vorbei zu kommen. Dafür muss es aber Daten/Zahlen geben!
- Wichtigkeit der Liste darf nicht unterschätzt werden! Werbung für die Uni!
- Institutsliste: VT+Tp+AP gibt es liste durch Göttingen, und bei Antwort eingetragen. Ebenso untergliedert in Ptt oder KjT, zusätzliche Fachkosten.

Wollen wir die weiterfrühen? Erheben und auswerten. Was könnte PiA Gruppe nehmen. Rücksprache. Felix wird es abklären.

- Server+Seite übernehmen. Uni BW + Dresden sind die Ansprechpartner der PsyStudis.
- Emailadressen: St.Prange@web.de, Jannike.vanbeckum@gmx.de, Leona.Kind@web.de, Ina.Bensch@web.de, Gesa.goette@web.de, Julia.Borchardt@uni-bielefeld.de, mail@lauraritter.de, grosse.dexa@gmail.com, 56890735@stud.uni-frankfurt.de
- Anna hält Kontakt (konrat[at]psyfako.org)
- Kann auch eine PsyFaKo-Slot-Arbeit werden.

- GGF. JETZT schon stark informieren um dann zum nächsten Treffen schneller fertig zu sein. Z.B. Fragebögen.
- Evtl. drauf verweisen Master-Wiki

Ergebnisse der Arbeitsgruppe

- PiA überlegt sich, ob sie die Institutsliste übernehmen und weiterführen würden
- Masterliste will übernommen werden.
- Jede Fachschaft will sich anstrengen die Masterdaten zu bekommen. (Gegenseitiges anheizen)
- Inhalte der Website übernehmen? --> erst einmal nein
- Für 2017: Fachschaften nötig damit wir überhaupt Daten haben (bitte im Slack eintragen), Facebookgruppe "Masterplätze in Psychologie" --> Drive-Excel füllen lassen
- Für 2018: Umfrage von PsyStudents laufen lassen, vielleicht nochmal Excel(?) und über Fachschaften sammeln
- Zukunft: um verknüpfen PsyStudents-masterliste und die, die dann auf unserer Website ist kümmern

Wird am Thema weitergearbeitet? Wenn ja, wer sind Ansprechpartner*innen?
Anna (Konrat) kümmert sich um Kontaktherstellung zu psystudents

BDP und EFPSA

Moderation:	Denise Winkels, René Freichel
Protokollant*in:	Denise Winkels
Anwesende Fachschaften:	Klicken oder tippen Sie hier, um Text einzugeben.
Art der Gruppe:	Austausch

Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

- Vorstellung des Berufsverbandes mit seinen Sektionen
  - Organisation
  - Rolle der Studierenden
  - Angebote (Rechts-, Berufswegeberatung, Praktikumsbörse, Coaching, Berufsinformationskongress)
  - Möglichkeiten sich einzubringen (Buchrezensionen, Organisation von Kongressen und Austauschprogrammen)

- Vorstellung von EFPSA als europäische Vereinigung
  - Struktur (Member Representative, Executive Board, Board of Management)
  - Services (Study and Travel Abroad Team, Campaigns etc.)
  - Veranstaltungen (Kongress, EBMA, Summer School, Train the Trainers)

Wird die Gruppe am Thema weiterarbeiten? Wenn ja, wer sind Ansprechpartner*innen?
Denise Winkels denise.winkels@bdp-s.de
René Freichel germany@efpsa.org

Berufsvorstellung Alumni

Moderation:	Felix Barginda
Protokollant*in:	Marie Hengstenberg
Anwesende Fachschaften:	Kassel, Bamberg, Köln, Göttingen, Bonn, Marburg, Gießen, Osnabrück, SRH Heidelberg, Bielefeld, Hildesheim, Mainz, Würzburg, Landau, Magdeburg, Lübeck, Hamburg, Darmstadt, Dresden, Jena, Alumni
Art der Gruppe:	Austausch

Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

Pete – Arbeit als Diplom-Psychologe im Kinderheim

- Kostenträger ist Jugendamt
- auch Eltern wenden sich ans Jugendamt
- fast alle Kinder haben mehr oder minder diagnostizierte ADHS
- in Jugendzeit/Jugendalter dann auch Aggressionen, Teilleistungsstörungen
- bei kleineren Kindern häufig Enkorpresis und Enuresis
- IQ-Wert liegt im Mittel bei 85 → Informationen müssen/sollten immer wiederholt werden
    - Es stellt sich zudem die Frage, wie man auch die jeweiligen Interventionen vermittelt
- Es gibt sogenannte Fachleistungsstunden: hier BetreuerIn vom Jugendamt überzeugen, um die jeweilige Maßnahme genehmigt zu bekommen (z.B. ein halbes Jahr kognitives Training)
- Abrechnung erfolgt mit dem Jugendamt
- Häufige Arbeit mit Manualen
- Er besitzt <u>keine</u> Therapeutenausbildung
- Bei z.B. starken Traumatisierungen auch Weitervermittlung des Kindes an Kinder- und Jugendpsychotherapeuten o.Ä.
- durch Ausflüge etc. ist es einfacher auf eine Beziehungsebene zu dem jeweiligen Kind zu kommen → so hat man mal Zeit alleine für das Kind (sehr wertvoll für Kinder)
- pro Woche hat er 12-13 Kinder die er jeweils eine Stunde sieht
- es muss wenig dokumentiert werden (außer für sich selbst), keine Berichte an die Krankenkasse notwendig, nur kurze Zusammenfassung ans Jugendamt (soll Maßnahme weiterlaufen oder nicht, welche Ziele werden bearbeitet, etc.)
- alles halbe Jahr (Hilfeplangespräch) mit Jugendamt, Kind ist Hauptperson (Erarbeitung von Zielen, z.B. Mutti soll regelmäßig anrufen, will Ausbildung machen, etc.)
- regelmäßig Amtskontakt
- langer Kontakt mit Kindern → Abschiede fallen dann schwerer
- man bekommt viele schlimme Erfahrungen mit und besonders, wenn man auch Eltern kennenlernt
- man muss immer darauf achten, was nimmt man persönlich oder nicht
- Frage aus dem Publikum: Wo habe er die Sachen gelernt, da keine Therapieausbildung? → in Studium Nebenmodul in Spieltherapie, ansonsten selbst beigebracht

- Nutzt oft Spielpuppen als Identifikationsfiguren
  → können auch das sagen, was Kinder sonst nicht sagen können
- Er spricht nur selten mit Kindern, dafür gibt es andere Leute
- Arbeit mit Eltern erzielt nur wenige Fortschritte, so werden die Anliegen meistens an die ErzieherInnen herangetragen
- Er arbeitet 35 Stunden, die frei eingeteilt werden können
- Schwierige Aufgabe des Systems: Qualifizierte ErzieherInnen finden, die im Heim arbeiten wollen, da es sehr anstrengend ist (schwierige Kinder), deswegen viele Leute, die quereinsteigen
- Großer Mangel an ErzieherInnen
- Supervision in unterschiedlichen Kontexten (vorher Austausch mit KollegInnen)
- Verdienst: ca. 2800€ brutto
- Seine Arbeitsstelle ist eine Einrichtung vom Roten Kreuz
- Schnittstelle zu Gericht/Justiz: z.B. wenn Eltern klagen wegen Sorgerechtsstreit, dann mit Kind vorbereiten, was das Kind sagen soll (aber eher weniger)
- Frage aus dem Publikum: Kannst du/willst du nachverfolgen, was mit Kindern passiert?
  → interessiert schon, einige kommen z.B. zu Sommerfesten wieder
  → Aktiv nachverfolgen eher nicht
- Fazit: Anstrengender Job, aber auch schön, gerade zum Einstieg und weil Kinder einem etwas zurück geben

Otti - Scrum Master und Agile Coach
Scrum Master:

- Aus dem Entwicklungsbereich/Softwareentwicklung
- Scrum → Projektmanagementmethode (sehr schnelle Zyklen, sehr schnelle Mechanismen innerhalb einer Einrichtung)
- Klassischen Projektmanager in zwei Teile teilen
- Product Owner: was soll im Endeffekt rauskommen
- Scrum Master: alles was mit Prozessen zu tun hat (Weiterentwicklung, Kommunikation)
- Alle zwei Wochen will man ein fertig stehendes testbares Produkt haben, um dem Kunden vorlegen zu können
- Retrospektiv: mit Team zusammensetzen (alle zwei Wochen) und schauen, was läuft, was nicht und als Scrum Master versucht man, die Probleme zu beheben

Agile Coach:

- Agile Coach: um keine hierarchische Strukturen zu haben im System, wird Organisation gecoacht
- Fokussierung auf Sachebene
- An welchen Stellen können Sachen verbessert werden?
- Werdegang: Diplom in Informatik, nebenher Bachelor Psychologie an der Fernuniversität in Hagen
- Immer mehr Psychologie gemacht anstatt Informatik
- Vorher Job als Berater
- Viel gelernt on the job („meinen Job mache ich gut, wenn ich nicht gebraucht werde“)
- Keinerlei formelle Macht

Michael Groh

- Viel in der Forschung an der Uni gearbeitet
- Wusste von Anfang an, dass er nicht in den klinischen/therapeutischen Bereich wollte
- Jetzt Angestellt in Ausbildungsinstitut in IT-Abteilung
- Arbeit: Bewerten, ob z.B. Fragebögen oder Tests integriert werden sollen
- Eher Mädchen für alles, z.B. Programmierung, Zugangsberechtigungen einrichten
- Umstellung im Verwaltungsbereich
- First-level-support und höher
- Statistisches Wissen ist sehr wertvoll und hilfreich
- Keine Ausbildung im IT-Bereich, sondern fast alles selbst beigebracht

Mel – Systemische Beratung

- Wollte nach dem Studium etwas in der Hand haben, um nicht, die Ausbildung machen zu müssen

Teil II - Protokolle der Plena

Protokoll der 26. Mitgliederversammlung des Vereins PsyFaKo e.V.

Versammlungszeit: Samstag, den 25.11.2017

Versammlungsort: Universitätsplatz 2, 39106 Magdeburg

Anwesend: 38 Fachschaftsdelegationen

Versammlungsleiter: Christoph Weber

Protokollführer: Marius Haag

Beide per Zuruf gewählt.

Der Versammlungsleiter Herr Christoph Weber eröffnete um 10:07 Uhr die Mitgliederversammlung, begrüßte die Erschienenen und stellte fest, dass die Versammlung satzungsgemäß einberufen wurde. Die Versammlung ist laut Satzung beschlussfähig, Es wurde festgestellt, dass die Tagesordnung bei der Einberufung der Versammlung mit angekündigt war.

Sodann machte der Redeleiter die Tagesordnung bekannt:

TOP 1: Begrüßung der Mitglieder Feststellung der Beschlussfähigkeit

TOP 2: Bericht des Konferenz Rats

TOP 3: Bericht und offene Fragen des Vorstands

TOP 4: Kassenbericht

TOP 5: Entlastung des Vorstands

TOP 6: Wahl der Kassenprüfer

TOP 7: Wahl der ausrichtenden Fachschaftsdelegation

TOP 8: Wahl des Konferenz Rats

TOP 9: Sonstiges & Anträge

Herr Weber stellt den Antrag die Tagesordnung wie folgt zu ändern:

TOP 1: Begrüßung der Mitglieder Feststellung der Beschlussfähigkeit

TOP 2: Bericht des Konferenz Rats

TOP 3: Bericht und offene Fragen des Vorstands

TOP 3.1: Wahl der neuen Beitragsordnung

TOP 3.2: Antrag auf Ehrenmitgliedschaft Michael Groh

TOP 4: Kassenbericht

TOP 5: Entlastung des Vorstands

TOP 6: Wahl der Kassenprüfer

TOP 7: Wahl der ausrichtenden Fachschaftsdelegation

TOP 8: Wahl des Konferenz Rats

TOP 9: Sonstiges & Anträge

Ja Stimmen: 37

Nein Stimmen: 0

Enthaltungen: 0

Somit wurde die geänderte Tagesordnung angenommen.

Zu TOP 1:

Herr Weber eröffnete die Mitgliederversammlung um 10:07 und bestimmte die Redeleitung sowie den Protokollierer.

Zu TOP 2:

Der Konferenzrat erstattete Bericht über folgende Aktivitäten

- Allgemeine Aufgaben, z.B. wöchentliches Skype-Treffen, E-Mail Dienst
- Aufsetzung der neuen Homepage
- Das Versenden der Positionspapiere
- Verbesserung der Ordner Struktur
- Erstellung der Dokubänden Bamberg und Konstanz
- Intensivierung der Vernetzung mit Berufsverbänden
- Teilnahme am Fakultätentag der DGPs

Zu TOP 3:

Vorstandsmitglieder Herr Weber und Herr Haag erstatteten Bericht über die Aktivitäten des Vorstands im vergangenen Semester:

- Eröffnung eines neuen Kontos
- Stellen des finanziellen Rahmens für den neuen Internet-Auftritt des Vereins
- Eintragung der Satzungsänderung, abgestimmt auf der letzten Mitgliederversammlung in Konstanz

Zu TOP 3.1:

Vor der Wahl der neuen Beitragsordnung kam die Delegation aus Hagen dazu.

Änderungen an der Beitragsordnung wurden von den Mitgliedern wie folgt abgestimmt:

Ja Stimmen: 37

Nein Stimmen: 0

Enthaltungen: 1

Somit wurde die neue Beitragsordnung von den Mitgliedern angenommen.

Zu TOP 3.2:

Der Antrag auf die Ehrenmitgliedschaft für Michael Groh wurde wie folgt abgestimmt:

Ja Stimmen: 36

Nein Stimmen: 0

Enthaltungen: 2

Somit wurde der Antrag angenommen und Herr Groh zum Ehrenmitglied des PsyFaKo e.V. ernannt.

Zu TOP 4:

Die auf der vorausgegangenen Konferenz gewählten Kassenprüfer Max Frank und Johanna Jengert-Stahl erstatteten Bericht über die Kontoführung insofern, dass:

- Einige Belege noch fehlen
- Eine Buchung fälschlicher Weise getätigt wurde

Zu TOP 5:

Die Kassenprüfer beantragen nicht die Entlastung des Vorstands.

Zu TOP 6:

Nach Erläuterung der Wahlmodalitäten (geheime Wahl, 2 Stimmen pro anwesender Fachschaft) wurden Wahlvorschläge für zwei neue Kassenprüfer entgegengenommen. Zur Wahl aufstellen ließen sich:

- Johanna Jengert-Stahl, Gießen (nahm die Kandidatur an)
- Peter Brüge, Hildesheim (nahm die Kandidatur an)
- Max Frank, München (nahm die Kandidatur an)

Einzelwahl:

- Johanna(32 Stimmen)
- Peter (25 Stimmen)
- Max (17 Stimmen)
- 2 Enthaltungen

Die Kandidaten Frau Johanna Jengert-Stahl und Peter Brüge nahmen die Wahl an.

Zu TOP 7:

Nach Erläuterung der Wahlmodalitäten (geheime Wahl, 1 Stimme pro anwesender Fachschaft) wurden Wahlvorschläge für den Austragungsort der übernächsten PsyFaKo angenommen.

- Köln (nahm die Kandidatur nicht an)
- Marburg (nahm die Kandidatur nicht an)
- Hildesheim (nahm die Kandidatur an)
- Gießen (nahm die Kandidatur nicht an)
- München (nahm die Kandidatur nicht an)
- Ulm (nahm die Kandidatur nicht an)
- Magdeburg (nahm die Kandidatur nicht an)
- Jena (nahm die Kandidatur nicht an)
- Mannheim (nahm die Kandidatur nicht an)
- Bielefeld (nahm die Kandidatur nicht an)
- Heidelberg (nahm die Kandidatur nicht an)

Die Delegation Kiel hat sich vor der Wahl abgemeldet.

Den antretenden Fachschaftsdelegationen wurde Zeit eingeräumt, sich kurz vorzustellen. Danach bat die Redeleitung um Abstimmung. Diese hatte folgendes Ergebnis:

- Hildesheim (37 Stimmen)
- 0 Enthaltungen

Hildesheim nahm die Wahl an

Zu TOP 8:

Da sich die Kandidaten für die Wahl der austragenden Fachschaft noch nicht einig waren, ob sie die Kandidatur annehmen oder nicht, wurde die Wahl des Konferenz Rats vorgezogen.

Gemäß vorgesehenem Wahlzyklus sind zwei Plätze im KonRat neu zu wählen. Nach Erläuterung der Wahlmodalitäten (geheime Wahl, 2 mögliche Stimmen pro anwesender Fachschaft) wurden Wahlvorschläge für Konferenzmitglieder der nächsten Legislaturperiode angenommen:

- Max Adler (Magdeburg) (nahm die Kandidatur an)
- Gesa Götte (Bielefeld) (nahm die Kandidatur an)
- Stephanie Weber (SRH Heidelberg) (nahm die Kandidatur an)

Die Abstimmung ergab Folgendes:

- Max Adler (32Stimmen)
- Gesa Götte (37 Stimmen)
- Stephanie Weber (7 Stimmen)
- 0 Enthaltungen

Damit sind Max Adler, Gesa Götte zu KonRäten gewählt worden. Beide nahmen die Wahl an.

Zu TOP 9:

Die Vernichtung der Stimmzettel wurde von der Sitzungsleitung beantragt. Die Abstimmung darüber ergab folgendes Ergebnis:

Ja Stimmen: 36

Nein Stimmen: 1

Enthaltungen: 0

Die Versammlung wurde um 12:37 Uhr geschlossen

_____	_____
Unterschrift Redeleitung	Unterschrift Protokollführer

Protokoll Abschlussplenum der PsyFaKo am 26.11.2017 in Magdeburg

Beginn: 11:40 Uhr

Ende: 13:16 Uhr

Moderation: Anna Cloes

Protokoll: Sepehr Moammer, Maximilian Adler

Auszählung Fachschaften:

→ Mit 37 Fachschaften abstimmungsfähig

1. Bamberg
2. Berlin, FU
3. Bielefeld
4. Bochum
5. Bonn
6. Bremen
7. Darmstadt
8. Dresden
9. Düsseldorf
10. Erfurt
11. Erlangen-Nürnberg
12. Frankfurt
13. Gießen
14. Göttingen
15. Greifswald
16. Hagen
17. Hamburg
18. Heidelberg, HS
19. Hildesheim
20. Jena
21. Kassel
22. Kiel
23. Koblenz-Landau
24. Konstanz
25. Leipzig
26. Lübeck
27. Magdeburg
28. Magdeburg-Stendal
29. Mainz
30. Mannheim
31. Marburg
32. München

33. Osnabrück
34. Trier
35. Ulm
36. Witten/ Herdecke
37. Würzburg

Tagesordnung

TOP1: Begrüßung

TOP2: Entsendung in den Akkreditierungspool und Wahl der Akkreditierungsbeauftragten

TOP3: Verabschiedung Positionspapiere

TOP4: Entsendung der AG Abgesandten (PiA, Psycholympia, Übergang Bachelor-Master)

TOP5: Sonstiges

Wahlergebnisse werden wie folgt dargestellt:
Ja – Nein - Enthaltungen

TOP1: Begrüßung

Die Moderatorin Anna Cloes eröffnet um 11:40 Uhr das Abschlussplenum, begrüßt die Erschienenen und stellt fest, dass das Plenum laut Satzung beschlussfähig ist. Sodann macht die Moderatorin die Tagesordnung bekannt.

TOP2: Entsendung in den Akkreditierungspool und Wahl der Akkreditierungsbeauftragten

- Im Akkreditierungsslot haben sich 10 Interessierte gefunden, die in den Akkreditierungspool entsandt werden möchten
- KonRat & Vorstand haben sich darauf verständigt, diejenigen entsenden zu lassen, die das Seminar zur Akkreditierung schon gemacht haben sowie weitere Personen, die eine triftige Begründung haben
- vorgestellt durch: Anna Cloes
- zu entsendende VertreterInnen in den Akkreditierungspool: Melanie Morthorst (Kiel), Fabian Heß (Landau), Celina Wigand (Marburg), Petra Horstmann (Hagen)

<u>Antrag auf Blockwahl</u>

- Soll über die vier Entsendungen gleichzeitig, d.h. im Block abgestimmt werden?
  Zusammenfassend: 30/ 1/ 5

Über die Entsendung in den Akkreditierungspool wird im Block abgestimmt.

<u>Abstimmung zur Entsendung in den Akkreditierungspool</u>

- Sollen Melanie Morthorst (Kiel), Fabian Heß (Landau), Celina Wigand (Marburg) und Petra Horstmann (Hagen) in den Akkreditierungspool entsendet werden?
  Zusammenfassend: 32/ 1/ 3

GREIFSWALD BETRITT DEN RAUM [11:50]

<u>Wahl der Akkreditierungsbeauftragten und Entsendung zum Poolvernetzungstreffen in Dresden (1.-3.12.)</u>

- Vorgestellt durch: Anna Cloes
- Zur Wahl stehen Fabian Heß (Landau) und Petra Horstmann (Hagen)

Zusammenfassend Wahl Fabian Heß: 34/ 0/ 3
Zusammenfassend Wahl Petra Horstmann: 34/ 0/ 3

TOP3: Verabschiedung Positionspapiere

<u>Beschlusstext 1: CHE Ranking</u>

- Vorgestellt durch: Anna Cloes
- Zusammenfassend: 34/ 0/ 3

Positionspapier 1: Masterplatzproblematik

- Vorgestellt durch Nikolai Bartsch (Düsseldorf)
- Konstanz: Möchte auf der nächsten PsyFaKo nochmal darüber sprechen, weil 4-jährige Bachelor nicht berücksichtigt werden
- Zusammenfassend: 29/ 3/ 5

Positionspapier 2: Direktstudium

- Vorgestellt durch Larissa Siemers und Anais Baur
- Abstimmung zum Positionspapier Psychologie-Direktstudium
- Zusammenfassend: 32/ 0/ 5

Positionspapier 3: Gremienzeit und Inklusion von Studierenden in der Gremienarbeit

- Vorgestellt durch Theresa
- Zusammenfassend 33/ 1/ 3

Grundsatzpapier 1: Leitbild

- Vorgestellt durch Anna Cloes und Sepehr Moammer
- Zusammenfassend: 32/ 1/ 4

Stellungnahme TU Dresden

- Vorgestellt durch Anne-Marie Hentschel
- Es handelt sich hierbei um eine Stellungnahme zu einem Einzelfall
- Die Stellungnahme wird nur an die verantwortlichen Personen und Entscheidungsträger*innen der TU Dresden versendet
- Zusammenfassend: 29/ 2/ 6

TOP4: Entsendung der AG-Abgesandten (PiA, Psycholympia, Übergang-Bachelor-Master)

- Vorstellung der PiA-AG durch Larissa Siemers und Anais Baur
    - Anmerkung: Imke Vassil und Armin Ederer sollen in Abwesenheit entsandt werden
- Vorstellung der Psycholympia durch Torben Fließwasser und Dominik Vollbracht
    - Anmerkung: Sina Fels und Theresia Scholten sollen in Abwesenheit entsandt werden
- Vorstellung der Gruppe Übergang Bachelor-Master durch Anna Kühn und Nikolai Bartsch
    - Anmerkung: Maximilian Frank, Laura Ritter und Ina Bensch sollen in Abwesenheit entsandt werden

STENDAL VERLÄSST DEN RAUM [12:45]

Antrag auf Blockwahl

- Anna Cloes stellt den Antrag auf Blockwahl
- Soll über die Entsendung der Vertreter*innen der einzelnen AGs, jeweils innerhalb einer AG gleichzeitig, d.h. in insgesamt 3 Blöcken abgestimmt werden?

Zusammenfassend: 32/ 1/ 3

Entsendung PiA-AG

- Zur Wahl stehen: Larissa Siemers, Anais Baur, Armin Ederer, Imke Vassil, Felix Holling, Lenz Welling, Clara Carvalho Hilje, Cara Hohaus, Deborah Nitsch, Rune Miram

Zusammenfassend: 33/ 0/ 3

STENDAL WIEDER DA (12:54)

Entsendung Psycholympia AG

- Zur Wahl stehen: Dominik Vollbracht, Julia Borchardt, Gesa Götte, Antonia Derleth, Timo Schweikert, Jannika Pyttlich, Sina Fels, Theresia Scholten, Christoph Weber, Torben Fließwasser

Zusammenfassend: 35/ 0/ 2

Entsendung Bachelor-Master AG

- Zur Wahl stehen: Anna Kühn, Maximilian Frank, Nikolai Bartsch, Laura Ritter, Ina Bensch

Zusammenfassend: 35/ 0/ 2

KASSEL, TRIER, HAGEN & LANDAU VERLASSEN DAS PLENUM (13:03)

TOP5: Sonstiges

- PiA-AG möchte sich umbenennen in „Fachpolitische Interessensvertretung Psychologie“
    - Einwand, dass der Name zu allgemein ist und nicht ausdrückt, was die Aufgabe der AG ist
    - Es wurden die Umbenennungsmodalitäten geklärt
    - Es wird darum gebeten, Alternativvorschläge zu geben
- Danksagung an Magdeburg

ENDE 13.16 Uhr

Teil III - Positionspapiere

derKonferenzrat der
chologie -hschaften -nferenz
E-Mail: @psyfako.org
URL: www.psyfako.org

Magdeburg, 26. November 2017

Positionspapier der Psychologie-Fachschaften-Konferenz (Magdeburg 2017) zum Thema Gremienblockzeit

Sehr geehrte Damen und Herren,

die bundesweite Psychologie-Fachschaften-Konferenz (PsyFaKo) hat auf ihrer 26. Tagung vom 23.11.2017 - 26.11.2017 in Magdeburg mit 198 Teilnehmenden aus 38 Fachschaften der deutschen Hochschulen die folgende Position zum Thema Gremienblockzeit beschlossen:

Die Psychologie-Fachschaften-Konferenz fordert alle Hochschulen Deutschlands auf, eine Gremienblockzeit einzuführen.

Bei der Gremienblockzeit handelt es sich um einen definierten Zeitraum, in dem zu Gunsten von Gremienarbeit keine universitären Veranstaltungen (in Form von Vorlesungen, Seminaren, Tutorien, Konferenzen, u.a.) stattfinden. Dies soll eine Teilnahme aller Gremienmitglieder gewährleisten und vor Benachteiligung schützen.

Idealerweise wird die Gremienblockzeit in den Allgemeinen Bestimmungen einer jeden Hochschule für einen definierten Zeitraum eines Wochentages festgelegt.

Als Beispiel für eine erfolgreiche Einführung ist die Humboldt-Universität Berlin zu nennen: *„Der Akademische Senat hat mit zwei Beschlüssen solche Gremienzeiten in Höhe von vier Semesterwochenstunden (SWS) gefordert. An mehreren Fachbereichen hat sich mittlerweile der Mittwoch von 12 bis 14 Uhr als Gremienzeit etabliert. Unabhängig davon empfiehlt die FRIV [Fachschaftsräte- und –initiativenversammlung] die Gremienzeiten auf zwei unterschiedliche Zeitschienen zu legen – zum Beispiel zwei SWS am Mittag und zwei SWS am späteren Nachmittag an unterschiedlichen Tagen."1 Darüber hinaus führt die Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden in ihrer Geschäftsordnung des Senats in §3, Absatz (1) auf: ,,Sitzungstermine sind so zu legen, dass die Teilnahme für alle Mitglieder zumutbar ist. Diese sollten in der hochschulweiten Gremienblockzeit in der nichtvorlesungsfreien Zeit stattfinden."2*

[1] https://fachschaften.hu-berlin.de/de/friv/sitzungen/friv-protokolle-2011/friv-protokoll_201102-16 (Stand: 10.01.2018)
[2] https://www.htw-dresden.de/fileadmin/userfiles/htw/docs/Hochschule_Ordnungen/GO_Senat.pdf (Stand: 10.01.2018)

Aus diesen Argumenten wird deutlich, dass bereits einige Hochschulen die Einführung der Gremienblockzeit erfolgreich durchgesetzt haben. Folglich gibt es keinen Grund, weshalb das Etablieren einer Gremienblockzeit für andere Hochschulen nicht möglich ist. Die Gremienblockzeit sollte wie folgt liegen:

1. Entsprechend einer familienfreundlichen Universität sollte die Kinderbetreuung in diesem Zeitraum möglich sein.
2. Es sollte sich dabei um einen Zeitraum handeln, in den keine universitären Veranstaltungen wie Seminare, Vorlesungen, Tutorien u.a. fallen. Dies schützt vor der Benachteiligung durch Nicht-Teilnahme an einer Lehrveranstaltung. Sollte dies nicht gewährleistet werden können, wird empfohlen einen veranstaltungsfreien Zeitraum zu generieren.
3. Der Forschungsablauf an der Hochschule sollte durch die Gremienzeit nicht im Übermaß beeinträchtig werden.

Eine Mitwirkung aller Mitglieder einer Hochschule an der universitären Selbstverwaltung wird von allen Hochschulgesetzen der Bundesrepublik Deutschland festgeschrieben und befürwortet.

Wie oben vorgeschlagen müssen die Rahmenbedingungen auch entsprechend gestaltet werden, sodass diese Mitwirkung ermöglicht wird.

Ziel ist die angemessene Inklusion der Studierendenschaft, des Mittelbaus und des Professoriums vor dem Hintergrund familiärer Belastung, Wissensverlust und Teil- und Gleitzeitanstellungen. Nur so kann eine konstante und qualitativ hochwertige Mitwirkung von allen Beteiligten gewährleistet werden.

Für weitere Rückfragen stehen wir gerne zur Verfügung.

gez. Konferenzrat der Psychologie-Fachschaften-Konferenz

Maximilian Adler
Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

Anna Cloes
Friedrich-Schiller-Universität Jena

Charlotte Erlinghagen
Julius-Maximilians-Universität Würzburg

Gesa Götte
Universität Bielefeld

Sepehr Yar Moammer
UNiversität Koblenz-Landau

Lea Sassen
Stiftung Universität Hildesheim

Konferenzrat
Psychologie-Fachschaften-Konferenz
E-Mail: konrat@psyfako.org
URL: www.psyfako.org

Magdeburg, 26. November 2017

Positionspapier der Psychologie-Fachschaften-Konferenz (Magdeburg 2017) zur anhaltenden Masterplatzproblematik im Fach Psychologie

Sehr geehrte Damen und Herren,

die bundesweite Psychologie-Fachschaften-Konferenz (PsyFaKo) hat auf ihrer 26. Tagung vom 23.11.2017 - 26.11.2017 in Magdeburg mit 198 Teilnehmenden aus 38 Fachschaften der deutschen Hochschulen die folgende Position zum Thema Masterplatzproblematik beschlossen:

Seit der Bologna-Reform besteht die Problematik, dass es zu wenige Masterplätze für die Bachelorabsolvent*innen der Psychologie gibt. Eine zentrale Idee der Bologna-Reform war die Möglichkeit eines barrierefreien Wechsels zwischen einzelnen Hochschulen. Durch universitätsspezifische Auswahlkriterien wird das Erreichen dieses Ziels verhindert. Anschließend an frühere Positionspapiere zu diesem Thema, die auf der Homepage der PsyFaKo[3] einzusehen sind, stellen wir fest, dass die bisher durchgeführten Maßnahmen noch immer nicht ausreichend sind, um die bestehenden Missstände zu beheben. Daher fordern wir, die bundesweite Psychologie-Fachschaften-Konferenz, im Wintersemester 2017/2018:

Ausreichend Masterplätze

- Die Garantie der Hochschulen und Bildungsministerien, dass jede*r Bachelorabsolvent*in der Psychologie einen Masterstudienplatz der Psychologie in Anspruch nehmen kann.

Keine Bevorteilungen und Benachteiligungen:

- Eine bundesweit einheitliche Mindestanzahl an ECTS-Punkten, die zum Bewerbungszeitpunkt vorliegen muss. Die Anzahl muss für Bachelor-Studierende der Psychologie aller Hochschulen erreichbar sein, damit keine Benachteiligungen und Bevorzugungen aufgrund unterschiedlicher Studienverlaufspläne entstehen.
- Studierende sollen durch die Vergabe von unterschiedlichen ECTS-Punkten an verschiedenen Hochschulen bei der Masterbewerbung nicht benachteiligt oder bevorteilt werden.

[3] Psychologie-Fachschaften-Konferenz (2017). Positionspapiere. Abrufbar unter: https://psyfako.org/index.php/positionspapiere/ (Stand 08.01.2017)

Konferenzrat der
Psychologie-Fachschaften-Konferenz
E-Mail: konrat@psyfako.org
URL: www.psyfako.org

Vereinheitlichung der Bewerbung:

- Die Möglichkeit für alle Bachelorabsolvent*innen der Psychologie, sich für einen Masterstudiengang der Psychologie bewerben zu können, sodass dieser ohne Unterbrechung aufgenommen werden kann.
- Bundesweit einheitliche Bewerbungsfristen, Termine für das Versenden von Zulassungs- und Ablehnungsbescheiden sowie Immatrikulationszeitpunkte (sowohl für Bachelor als auch für Master), zum Beispiel durch ein bundesweit zentrales Vergabeverfahren.

Für weitere Rückfragen stehen wir gerne zur Verfügung.

gez. Konferenzrat der Psychologie-Fachschaften-Konferenz

Maximilian Adler
Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

Anna Cloes
Friedrich-Schiller-Universität Jena

Charlotte Erlinghagen
Julius-Maximilians-Universität Würzburg

Gesa Götte
Universität Bielefeld

Sepehr Yar Moammer
UNiversität Koblenz-Landau

Lea Sassen
Stiftung Universität Hildesheim

Konferenzrat der
Psychologie-Fachschaften-Konferenz
E-Mail: konrat@psyfako.org
URL: www.psyfako.org

Magdeburg, 26. November 2017

Positionspapier der Psychologie-Fachschaften-Konferenz (Magdeburg 2017) zum Arbeitsentwurf „Psychotherapeutenausbildungsreformgesetz“ des Bundesministeriums für Gesundheit (BMG)

Sehr geehrte Damen und Herren,

die bundesweite Psychologie-Fachschaften-Konferenz (PsyFaKo) hat auf ihrer 26. Tagung vom 23.11.2017 - 26.11.2017 in Magdeburg mit 198 Teilnehmenden aus 38 Fachschaften der deutschen Hochschulen die folgende Position zum Thema Direktstudium Psychotherapie beschlossen:

Die Novellierung des Psychotherapeutengesetzes ist seit langer Zeit Gegenstand intensiver Diskussionen zwischen Politik, Berufsverbänden, Trägern aus dem Gesundheitswesen und insbesondere den Studierenden der Psychologie und den Psychotherapeut*innen in Ausbildung (PiA). Mit dem vom BMG vorgelegten Arbeitsentwurf „Psychotherapeutenausbildungsreformgesetz“[4] entwickelt sich die Debatte nun in die vollkommen falsche Richtung.

Die derzeitigen und zukünftigen Auszubildenden im aktuellen Modell erfahren durch diesen Entwurf keinerlei Verbesserung ihrer Ausbildungsbedingungen. Zudem werden sie nach Umstellung des Modells mit der Notwendigkeit zur Nachqualifikation zusätzlich belastet. Eine nähere Definition sowohl der Kosten der Nachqualifikation, als auch die Klärung des daraus resultierenden Status, ist daher unbedingt erforderlich. Insbesondere der zukünftige Status und die Befugnisse der Kinder- und Jugendpsychotherapeut*innen sollten dabei mehr Beachtung finden.

Die Existenzsicherung der aktuellen und zukünftigen Psychotherapeut*innen in Ausbildung gemäß Psychotherapeutengesetz vom 16.06.1998 muss umgehend geregelt werden.

Mit der Einführung eines neuen Studienganges „Psychotherapie“ wird es zum Auseinanderdriften der psychologischen Fachrichtungen und langfristig zum Ende des klassischen Studiengangs „Psychologie“ kommen. Das breite Spektrum an Berufswegen, das nach dem Bachelorstudium der Psychologie bisher möglich ist, wird mit diesem Entwurf abgeschafft.

Zudem fordern wir, dass der Bachelor in Psychotherapie dazu berechtigt an jeder anderen deutschen Hochschule, die einen Master in Psychotherapie anbietet,

[4] http://www.bptk.de/uploads/media/Arbeitsentwurf_Stand_20072017.pdf (Stand: 10.01.2018)

einen solchen absolvieren zu können – unabhängig von der jeweiligen Ausrichtung der Bacheloruniversität mittels der 79 ECTS, die von den Universitäten frei festlegbar sind.

Der aktuelle Entwurf gewährleistet weiterhin keine verlässlich konsekutive Ausbildung. Die Platzanzahl in den Psychotherapie-Masterstudiengängen entspricht nicht der

Platzanzahl in den Psychotherapie-Bachelorstudiengängen. Auch die Platzanzahl in den

Aus- und Weiterbildungsinstituten entspricht nicht der Platzanzahl in den PsychotherapieMasterstudiengängen. Zukünftige Entwürfe müssen die gleiche Anzahl sowohl an Bachelorstudien- als auch Masterstudienplätzen und Weiterbildungsplätzen zusichern. Des Weiteren ergibt sich dadurch ein Ausbildungsweg zur*m Psychotherapeut*in mit drei Leistungshürden, auf dem Psychotherapie-Studierende ohne berufsqualifizierendem Abschluss auf der Strecke bleiben. Die dadurch erreichte Begrenzung der Absolvent*innenzahlen, um „kapazitäre Überhänge bei der Verteilung von Kassensitzen“ (PsychThGAusBRefG, S. 30) zu vermeiden, ist nicht zielführend, da schon heute eine erhebliche Unterversorgung an Psychotherapieplätzen besteht.

Zur Ermöglichung adäquater Lehre durch Psychotherapeut*innen, müssten an den Universitäten finanzielle Umstrukturierungen und Einsparungen in anderen Lehrstühlen stattfinden. Die Zusicherung von Kostenneutralität sehen wir daher als nicht haltbar an.

Um einer Erhöhung des ohnehin schon immensen Leistungsdrucks in der psychologischen Ausbildung vorzubeugen, muss die Mehrbelastung durch die parallelen Prüfungen wissenschaftliche Abschlussarbeiten und Staatsexamina minimiert werden. Deshalb müssen Art, Umfang und Ablauf der zwei Prüfungsformen gesetzlich koordiniert und festgehalten werden.

Der vorliegende Arbeitsentwurf bezieht sich hauptsächlich auf den universitären Teil der Ausbildung, indes bleibt die Ausgestaltung der Aus- und Weiterbildung unklar. Da der lineare Verlauf des beruflichen Werdegangs sowohl Studium als auch Weiterbildung beinhaltet, dürfen diese unter keinen Umständen getrennt voneinander formuliert werden. Die folgenden Punkte müssen daher geregelt werden:

- Sowohl die Kosten als auch der finanzielle und inhaltliche Träger der Weiterbildung müssen klar definiert werden, insbesondere in Anbetracht der Zukunftsfrage der Ausbildungsinstitute.
- Die Verlängerung der Weiterbildungszeit auf fünf Jahre muss inhaltlich begründet werden.
- Bei der Ausarbeitung der Berufsbezeichnung muss darauf geachtet werden, dass diese sowie der sozialrechtliche Status der Psychotherapeut*innen in Weiterbildung aufgeschlüsselt werden.

Die neu angedachte Approbationsregelung, durch die nach dem Abschluss des Psychotherapie-Masters die Weiterbildung nach TVÖD_TVL Entgeltgruppe 13 vergütet werden soll, scheint zwar der Forderung der Studierenden und Auszubildenden nach angemessener Vergütung während der Ausbildung zu entsprechen, verlagert die Problematik der Ausbeutung jedoch faktisch in die Praxiszeiten während des Studiums. Zudem muss eine angemessene Höhe der Vergütung nach Abschluss der fünfjährigen Weiterbildung festgesetzt werden.

Der vorgelegte Entwurf gefährdet in massiver Form die wissenschaftliche Qualität und das Fortbestehen der Psychologie. Er löst die Probleme, die zur Forderung nach einer Gesetzesnovellierung geführt haben nicht und verbessert die untragbaren Umstände für die betroffenen Psychotherapeut*innen in Ausbildung in keinster Weise.

Für weitere Rückfragen stehen wir gerne zur Verfügung.

gez. Konferenzrat der Psychologie-Fachschaften-Konferenz

Maximilian Adler
Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

Anna Cloes
Friedrich-Schiller-Universität Jena

Charlotte Erlinghagen
Julius-Maximilians-Universität Würzburg

Gesa Götte
Universität Bielefeld

Sepehr Yar Moammer
UNiversität Koblenz-Landau

Lea Sassen
Stiftung Universität Hildesheim

Konferenzrat der
Psychologie-Fachschaften-Konferenz
E-Mail: konrat@psyfako.org
URL: www.psyfako.org

Magdeburg, 19. Dezember 2017

Stellungnahme der Psychologie-Fachschaften-Konferenz (Magdeburg 2017) zur Prüfungsmodalität von Frau Paula Kuitunen

Sehr geehrte Mitglieder des Prüfungsausschusses,

wir, *der PsyFaKo e.V.* wenden uns mit diesem Schreiben an Sie.

Die PsyFaKo („Psychologie-Fachschaften-Konferenz") ist die Bundesfachschaftentagung der Psychologiestudierenden. Dabei handelt es sich um eine Interessenvertretung aller psychologischen Fachschaften Deutschlands.

Wir haben von der aktuellen Situation von Paula Kuitunen erfahren, die unter der Diplomprüfungsordnung Psychologie an der TU Dresden studiert. Frau Kuitunen ist noch zwei Prüfungen von ihrem Diplomabschluss entfernt und möchte diese in schriftlicher statt vorgesehener mündlicher Form ablegen, da sie „seit ihrer Jugend an der Spezifischen Phobie Prüfungsangst (F40.2) und an chronisch rezidivierender Depression (F33.1G)" (Dr. med. [redacted]) leidet. Ihre Spezifische Phobie Prüfungsangst äußert sich ausschließlich bei mündlichen Prüfungen.

Die Spezifische Phobie Prüfungsangst wird im ICD-10 im Kapitel Neurotische, Belastungs- und somatoforme Störungen eingegliedert. Dort steht bei F40.2 geschrieben:

„Phobien, die auf eng umschriebene Situationen […] beschränkt sind. Obwohl die auslösende Situation streng begrenzt ist, kann sie Panikzustände wie bei Agoraphobie oder sozialer Phobie hervorrufen."

Frau Kuitunen stellte einen Antrag auf Nachteilsausgleich, der im Prüfungsausschuss diskutiert und abgelehnt wurde. Laut §11 Abs. 6 der Prüfungsordnung für den Diplomstudiengang Psychologie an der Technischen Universität Dresden, beschlossen am 9.3.1994 vom Senat der Technischen Universität Dresden, kann der Vorsitzende des Prüfungsausschusses in Absprache mit dem Fachprüfer dem Kandidaten gestatten, gleichwertige Prüfungsleistungen in einer anderen Form zu erbringen, wenn dieser durch ein ärztliches Zeugnis glaubhaft macht, dass er wegen länger andauernder oder ständiger Krankheit nicht in der Lage ist, die Prüfungen ganz oder teilweise in der vorgesehenen Form abzulegen.

Ein entsprechendes Zeugnis legte Frau Kuitunen bereits vor. Darin empfiehlt Dr. med. . [redacted] als Nachteilsausgleich die „Durchführung aller ausstehenden mündlichen Prüfungen in schriftlicher Form, um den drohenden Abbruch des gesamten Studiums zu vermeiden".

Mit diesem Schreiben möchten wir Sie zu einem erneuten Überdenken und Diskutieren dieses Falles auffordern.

Für weitere Rückfragen stehen wir gerne zur Verfügung.

gez. Konferenzrat der Psychologie-Fachschaften-Konferenz

Maximilian Adler
Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

Anna Cloes
Friedrich-Schiller-Universität Jena

Charlotte Erlinghagen
Julius-Maximilians-Universität Würzburg

Gesa Götte
Universität Bielefeld

Sepehr Yar Moammer
UNiversität Koblenz-Landau

Lea Sassen
Stiftung Universität Hildesheim

Konferenzrat der
Psychologie-Fachschaften-Konferenz
E-Mail: konrat@psyfako.org
URL: www.psyfako.org

Magdeburg, 26. November 2017

Beschlusstext als Handlungsgrundlage für den Konferenz-Rat anlässlich der Einladung zur 1. Fachbeiratssitzung Psychologie am 06. April 2018 zum CHE-Hochschulranking

Sehr geehrte Damen und Herren,

die bundesweite Psychologie-Fachschaften-Konferenz (PsyFaKo) hat auf ihrer 26. Tagung vom 23.11.2017 - 26.11.2017 in Magdeburg mit 198 Teilnehmenden aus 38 Fachschaften der deutschen Hochschulen den folgenden Beschlusstext verfasst und verabschiedet:

Die PsyFaKo hat Verständnis für die vielerorts geäußerte Kritik am Ranking des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE). Allerdings finden wir eine Einordnung von Hochschulen in einem bundesweiten und internationalen Kontext nützlich, insbesondere als Orientierungshilfe für angehende Studierende. Hochschulrankings müssen, um eine zuverlässige Hilfestellung zu bieten, die Studienrealität möglichst wenig verzerrt, transparent und verständlich darstellen.

Zu diesem Zweck erachtet die bundesweite Psychologie-Fachschaften-Konferenz Studierendenbefragungen für sinnvoll, solange sie methodisch korrekt durchgeführt werden. In diesem Zusammenhang haben wir vier Forderungen an das CHE-Ranking/ Centrum für Hochschulentwicklung:

- Wir fordern eine Evaluation der Instrumente (Studierenden- und Professor*innen-Befragung), insbesondere um die Gütekriterien Reliabilität und Validität zu überprüfen.
- Wir fordern die Offenlegung von Stichprobenkennwerten der einzelnen Hochschulen und Veröffentlichung der Items. Die derzeitig öffentlich zur Verfügung stehenden Informationen reichen nicht aus, um sich ein Bild von der Aussagekraft des Rankings zu machen.
- Wir fordern die Erneuerung des Ampelsystems, sodass es fixe Grenzen für die Farbzuweisung gibt und diese nicht mehr abhängig vom Abschneiden der anderen Hochschulen ist. Zudem verlangen wir deutschlandweite Kriterienmittelwerte und neben der Darstellung des Ampelsystems mindestens die permanente Anzeige der (hochschulspezifischen) Mittelwerte der Kriterien. Das jetzige stark simplifizierende “Ampelsystem” wird der Komplexität einer Bewertung von Hochschulen nicht gerecht. Es suggeriert mitunter größere Unterschiede zwischen Hochschulen als vorhanden.
- Die Voreinstellung der angezeigten Kriterien ist irreführend und verleitet zu falschen Schlüssen. Es sollte dem*der Nutzer*in möglich sein, schon vor der Anzeige des Rankings eine erste Auswahl der anzuzeigenden Kriterien zu treffen.

Die PsyFaKo nimmt die Einladung der CHE an und wird die Untersuchung „CHE-Hochschulranking“ durch Teilnahme im Fachbeirat unterstützen.

Für weitere Rückfragen stehen wir gerne zur Verfügung.

gez. Konferenzrat der Psychologie-Fachschaften-Konferenz

Maximilian Adler
Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

Anna Cloes
Friedrich-Schiller-Universität Jena

Charlotte Erlinghagen
Julius-Maximilians-Universität Würzburg

Gesa Götte
Universität Bielefeld

Sepehr Yar Moammer
UNiversität Koblenz-Landau

Lea Sassen
Stiftung Universität Hildesheim